

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN
 UEBER
TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz, Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
 und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
 Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 17. XIX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

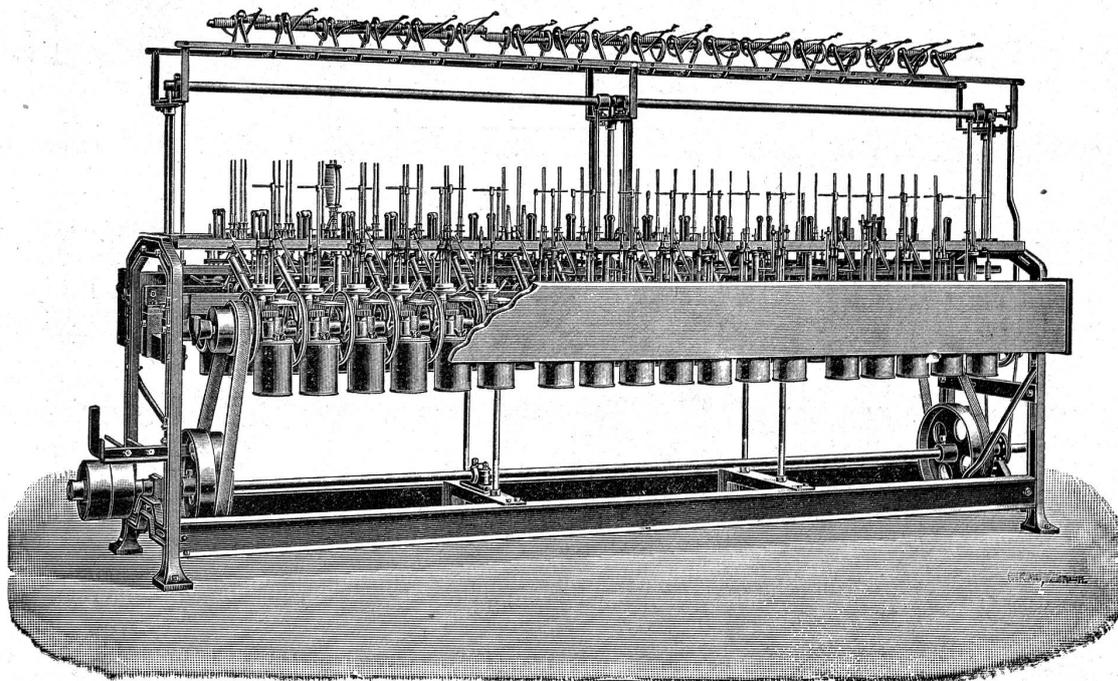
Anfang September 1912

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei la. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — „Neuhelt“

2-4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell!
 ...
 Amortisiert sich sehr rasch!
 Reussert solid!

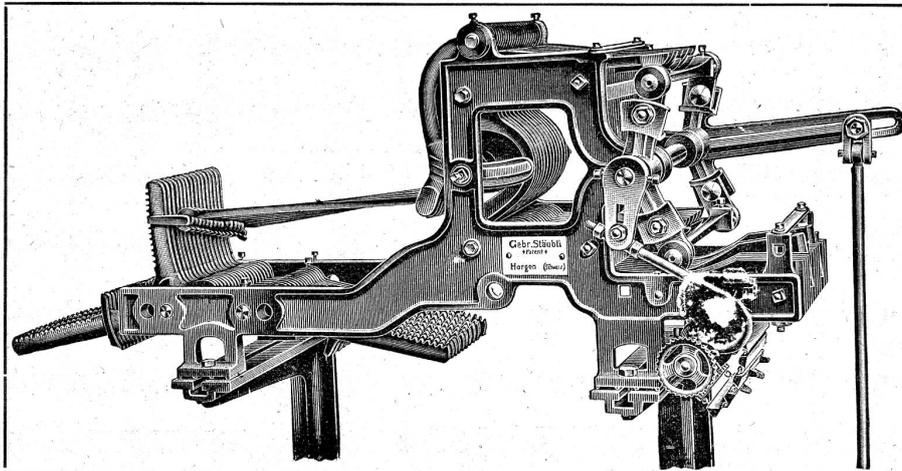
Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1-4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Eternit!

Eternitdecken
 Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
 Erstellung ohne Betriebsstörung

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-Schafftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingen-
 zug mit Druckhebeln,
 keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
 für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Ab-
 nützung, bedeutende Kraftersparnis
 Kartenmuster übersichtlicher und zu-
 gänglicher, absolut sicherer Gang bei
 höchster Tourenzahl.



Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
 durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.
 Siège social et Ateliers de construction
 16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
 Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
 gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
 1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
 Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
 Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
 freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
 einzuhängen.

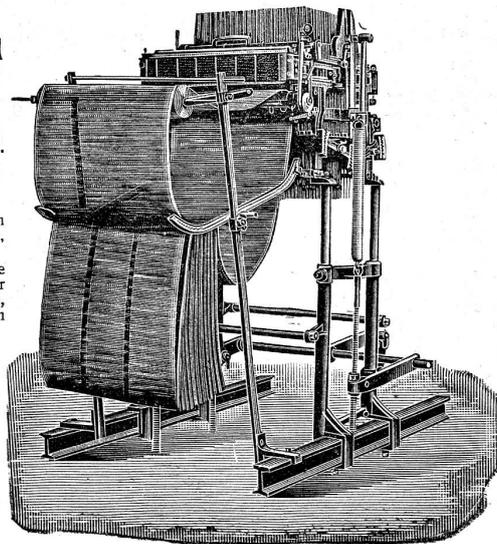
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
 mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
 System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
 Zweizylinder-Jacquardmaschine
 Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
 mit separaten Bordurendessin für
 Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

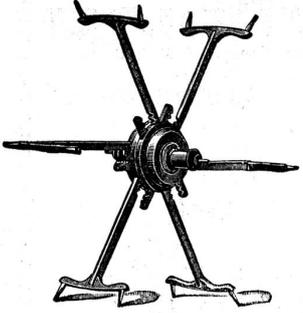
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
 beste Qualität, gegen Witterungs-
 einflüsse unempfindlich, für Jac-
 quardmaschinen und für Ratieren
 aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr, Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).

Spezialität:
Reformhaspel
mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

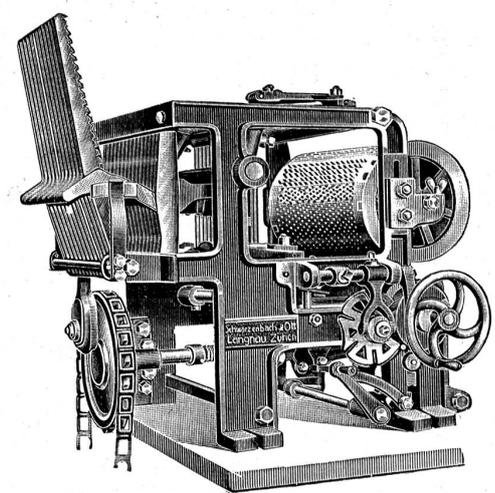
Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH



Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie
Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



Komprimierte Holzfussböden
„Euböolith“
fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft
wie Eichenholz.
5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.
Euböolith - Werke A.-G. in Olten.
Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden,
ohne Betriebsstörung.
Maschinenbefestigungssystem „Pilkollan“ ohne Schrauben
und Bolzen.
Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung
der Maschinen. la. Referenzen.

Reisender gesucht

zum Besuche der Webereien des In- und Auslandes für
technische Spezialartikel. Perfekte Kenntnisse des Französ-
sischen und Italienischen unerlässlich. Ohne webereitechn.
Kenntnisse unnütz sich zu melden. Offerten mit Angabe
der Gehaltsansprüche, bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften
und Photographie erb. unter Chiffre **G C 1147** an die Exp.

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Zeiss' Excelsior- VI

Kopier-Maschine



mit automat. Briefeinführung und automat., ver-
stellbarer Abschnidevorrichtung. Einfachste Ma-
schine, ohne komplizierten Mechanismus. Die spar-
samste imPapierverbrauch.

◦ ◦ Beste Referenzen ◦ ◦
erster Schweizer Firmen

GEBRÜDER SCHOLL
Poststr. 3, ZÜRICH

Vorführung ohne
Kaufverpflichtung

SCHINDLER & Cie.
LUZERN
erstellen seit 1848 als Spezialität

PERSONEN- UND WAREN-
AUFZÜGE
in vollkommener Ausführung

für
ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB

J. SCHWEITER, HORGEN-ZÜRICH

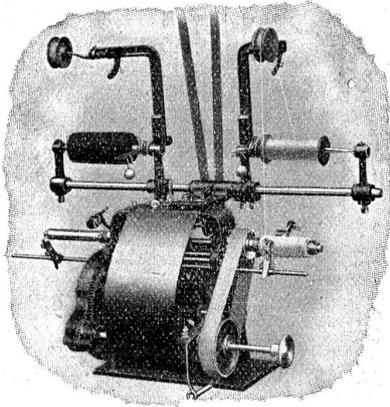
Gegründet 1854

Textilmaschinenfabrik

Telephon No. 67

SPEZIALITÄT:

Ersklassige Kreuzspulmaschinen für Schuss, Kette, Verkauf, Exportation.
Sämtliche Hilfsmaschinen für Mechanische Seidenstoff- u. Bandwebereien.



Präzisions-Kreuz-Spulmaschine
à 2 Spindeln für Spulen bis 60 mm.

Präzisions Kreuzspulmaschinen

für geschlossene oder Effect-
wicklung

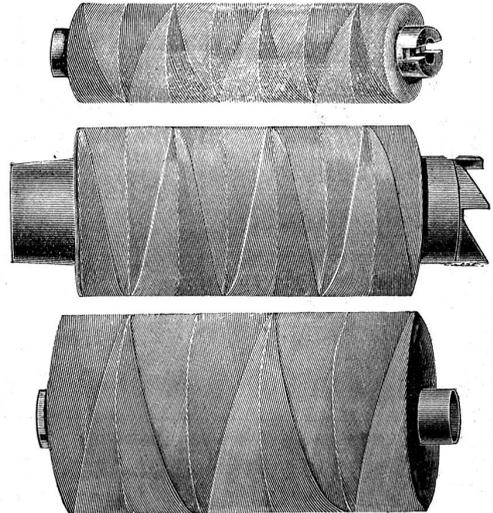
Spezialkonstruktionen

für die Band- und Strohwaren-
fabrikation à 2 und mehr Spindeln

Reform-Kreuzspulmaschine

Amerikanisches System

für Spinnereien, Zwirnereien,
Strickereien, für grosse zylindrische und konische Spulen



Kreuzspulen
in geschlossener oder Effectwicklung

Verlangen Sie bitte Spezialprospekte.

Zahlreiche Prima-Referenzen im In- und Auslande.

90% bis 100% Saal-
luftfeuchtigkeit

„JACOBINE“

ohne nassen Nieder-
schlag oder Anschlag

Kein Wunder, daß „Jacobine“ der Betriebsicherste und im Gebrauch der billigste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei gemacht wird.

Ein „Jacobine“-Apparat von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 x 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosph.	Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde	Luftquantum in cbm pro Stunde	Kraft- verbrauch netto
2	1470	2686	0.36 PS
4	1890	4794	0.63 „
6	2310	5950	0.90 „
8	2730	6989	1.17 „
10	3120	7837	1.45 „
12	3480	8738	1.72 „

Angesogene Luft von 35° C. wird abgekühlt auf 14° C., wenn das Wasser 12° C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnäulen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von - 10° C. wird erwärmt auf + 14° C., wenn das Wasser 40° C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen ohne Konkurrenz geblieben, da nur „Jacobine“ mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine“ erhielt auf der
Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „GRAND PRIX“ :: Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom :: Gewerbe-
Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille :: Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine“ ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt. Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung ist ein großer „Jacobine“-Apparat auf der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12, eingebaut und wird daselbst in Betrieb vorgeführt. —

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist.

Rudolph Jacobi, Nijmegen (Holland)

Vertreter für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Mode.

(Nachdruck verboten.)

Ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgeerscheinungen.

Ueber die Königin Mode ist schon viel geschrieben worden und je nach dem eingenommenen Standpunkt lässt sich über sie auch recht vielerlei sagen. Das Thema ist unerschöpflich, weil mit jedem Jahr die Mode in verjüngter Schönheit und in neuem Glanz erscheint, ein Vorzug, um den sie die andern Königinnen nicht wenig beneiden dürften.

Für uns, die wir im Dienst der Mode in der Industrie uns betätigen oder unter ihrem Segel dem Handel obliegen und die wir beinahe ganz von ihrer Gunst abhängig sind, hat es immer Reiz, etwas neues oder besonderes über sie zu vernehmen, dann um so mehr, wenn sie in einer ihrer unberechenbaren Launen für uns unauffindbar ist. Wie oft strengen wir alle Sinne an, das zu disponieren und zu kreieren, was als neuestes wahrscheinlich ist und kommen könnte und wenn wir vermeintlich am besten daran sind, so taucht die Mode von ungefähr aus der Verborgenheit auf und überrascht uns durch ihre andersgestaltete Erscheinung. All unser Wissen und Können übertrumpft sie durch irgend einen Streich und zerknirscht stehen wir am Lager alles Schönen, das wir in erwartungsvollem Bemühen geschaffen hatten und das nun durch ihre veränderte Gestaltung so sehr entwertet wird. Wo die Mode mit ihrer Gunst hinlächelt, da erhebt sich auf unserm Weltall ein mächtiges Wirken und Werken, und ungezählte Millionen werden verdient; wo sie sich abwendet, da werden die höchsten Werte entwertet und ganze Bevölkerungsschichten erleiden ein wenig beneidenswertes Schicksal. Keine Königin kann einerseits so viel Segen spenden und andererseits so viel Unheil anrichten als wie die Königin Mode, und weil ihr so viel Macht zukommt, so lohnt es sich, ihr Wesen des nähern zu definieren. Maurice Deslandres hat in „La Confection française“, der in Paris erscheinenden Zeitschrift für allgemeine Bekleidung, eine sehr interessante Abhandlung über die Mode und ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgeerscheinungen geschrieben, die wir hier in deutscher Uebersetzung folgen lassen.

Was heisst Mode?

Im allgemeinen ist unter „Mode“ die Annahme, bezw. Befolgung einer gegebenen Art und Weise, wie etwas sich präsentiert oder gemacht wird, zu verstehen.

Als wesentliche Bedingungen der „Mode“ könnte man deren „Veränderlichkeit“ und „Allgemeinheit“ bezeichnen.

Seit Menschen existieren, haben sie gegessen, sich gekleidet, sind gelaufen usw.; diese Handlungen bilden jedoch an und für sich keine Mode und weshalb nicht? Eben weil sie wohl allgemein, aber unveränderlich sind.

Andererseits trägt z. B. ein Mann einen noch nie gesehenen Hut, kurze Zeit darauf einen andern noch sonderbarern, dann auf einmal trägt er gar keinen Hut mehr. Das Gebahren dieses Mannes ist wohl veränderlich, aber eine Mode wird damit nicht charakterisiert, weil es eben nicht allgemein ist.

Wo herrscht die Mode?

Die Antwort hierauf ist: „überall“. Selbst für die ein-

fachsten und natürlichsten Handlungen gibt es eine Mode. Es gibt eine Mode sich auszudrücken, zu gehen; die Nahrung ist Moden unterworfen; wir haben Lobreden auf den Wein angehört, heute ist das Wasser à la mode, früher wurde dem Fleisch, heute den Gemüsen das Wort geredet.

Gewisse Worte sind zur Mode geworden, die Konversation muss sich gezwungenermassen mit gewissen Sujets befassen.

Die Mode beherrscht unsere Gefühle. Das Ende des 18. Jahrhunderts war die Zeit der Gefühlsduselei, der Tränen-seligkeit. Dann kam die Zeit der britischen Unempfindlichkeit, dann die Periode der romantischen Passionen etc.

Das ganze Produktionsgebiet wird von der Mode beherrscht. Es ist interessant, deren wirtschaftliche und soziale Folgen zu betrachten. Beim Durchwandern der Strassen einer Stadt bemerkt man, dass die Häuser je nach der Epoche, in welcher sie gebaut wurden, sich unterscheiden; die architektonischen Stilarten sind Moden. Die Werkstätten eines jeden Berufes sehen einander ähnlich: Modensache. Im Innern der Häuser wird das Mobiliar immer einheitlicher, je nach dem herrschenden Stil. So erstreckt sich das wirtschaftliche Gebiet der Mode ins Unendliche.

Wo sie aber vor allem uneingeschränkt herrscht, das ist im Bekleidungs-wesen und speziell für die Damenwelt. Da zeigen sich die Charaktereigenschaften der Mode: die „Veränderlichkeit“ und die „Allgemeinheit“ in ihrer ganzen despotischen Strenge.

Von einer Saison zur andern ändert sich alles, Stoff, Schnitt, Farbe, Länge etc.; von einem Jahr zum andern würde eine Frau auf einige Distanz sich selbst nicht mehr erkennen. Toilettegegenstände nur wenige Jahre alt, rufen unser Erstaunen hervor; Schauspieler haben oft nur deshalb Lacherfolge zu verzeichnen, weil sie in altmodischen Kleidern auftreten.

Die Männer sind noch teilweise Sklaven der Mode. Ihre Bekleidungsart, die im 16., 17. und 18. Jahrhundert noch ganz der Mode unterworfen war, hält sich jetzt an gegebene rationale Formen und neutrale Farben; nur die Kopfbedeckung bleibt der Mode noch tributpflichtig.

Anders bei den Frauen. Die Frau ist die Sklavin der Göttin Mode — die Statistik beweist es. Auf 133 Mode-journale, welche sich ausschliesslich der Mode widmen, trifft es nur 10, die sich mit der Herrenmode befassen, alle übrigen, 123 an der Zahl, haben sich der Damenmode verschrieben. Ihre Titel bilden ein interessantes Thema — auch die Prosa ergibt ein Studium mit interessanten psychologischen Einblicken.

Aus all dem erhellt, dass die Bekleidungs-Industrie und speziell das Damenkleid am geeignetsten zum Studium der Mode ist und deren Wichtigkeit und Folgeerscheinungen am besten dartut.

Kommen wir auf die verschiedenen Charaktere der Mode zu sprechen. — Neben den wesentlichen, bereits erwähnten Eigenschaften der Veränderlichkeit und der Allgemeinheit gibt es noch andere von Bedeutung.

In erster Linie deren Plötzlichkeit. Die Mode bereitet sich nicht vor, sie erscheint nicht etappenweise, sondern sie überrascht durch ihr Auftreten. Selbst die Lieferanten können sie nicht voraussagen. Die Aufnahme, welche

einer Toilette anlässlich eines wichtigen Ereignisses gemacht wird — bei einem Pferderennen, einem Theaterstück, einer Ausstellung etc. ist für eine Mode entscheidend. Dabei kommt der ganze Mechanismus in Betracht, der in Bewegung gesetzt wird; die Rolle, welche dabei die mannequins — die Halbweiltlerinnen, Schauspielerinnen und feine Weltlady spielen, abgesehen von der Rolle von Paris, der Provinz und des Auslandes.

Eine andere Eigenschaft der Mode ist deren Tyrannei. Sie will allein herrschen; es kann nicht zwei oder drei Moden zugleich geben; zu gleicher Zeit weite und enge Formen sind undenkbar; Bänder, Blumen oder Federn dominieren abwechselungsweise und schliessen sich gewöhnlich gegenseitig aus. Gegenwärtig werden drei Farben getragen, diesen Sommer schwarz und weiss.

Eine Eigenschaft der Mode ist alles auf die Spitze zu treiben. In den engen Roben ist sie so weit gegangen, dass das Gehen zur Unmöglichkeit wurde; die Dimensionen der Hüte sind gewachsen, bis eine Dame in keinen Wagen mehr steigen, in kein Zimmer mehr eintreten konnte. In dieser Eigenschaft alles aufs äusserste zu treiben, überschreitet die Mode oft die Grenzen des Anstandes.

Die Mode ist demokratisch; sie kennt keine sozialen Unterschiede. Obgleich aus gewissen Gesellschaftsklassen hervorgehend, verbietet sie sich überallhin. Die von der Mode lancierten teuren Modelle werden in billigen Contrefaçons reproduziert.

Die Ursachen der Mode.

Dieselben sind teils beruflicher, teils psychologischer Natur. Fabrikanten, Lieferanten, Handelsleute wie Modeschneider greifen der Mode unter die Arme aus egoistischen Gründen, sie suchen Gewinn, vergrösserten Umsatz und Ansehen.

Das Publikum folgt der Mode aus zwei Gefühlen heraus. Es gibt Leute, die eine Mode lancieren oder sie schleunigst adoptieren, und solche, welche ihr folgen. Die erstern wollen auffallen, vom grossen Haufen abstecken. Sie wenden sich an einen „créateur de modes“ und wollen etwas noch nie dagewesenes. Die zweiten wollen nicht zurückstehen und wenn sie zwar keine Mode lancieren können, so wollen sie doch nicht diejenigen sein, die ihr nicht zu folgen vermögen. In beiden Fällen ist die Triebfeder persönliche Eitelkeit.

Dadurch, dass jedermann der Mode Aufmerksamkeit zollt, wird ein jeder zu ihrem Mitschuldigen; es ist belustigend, sich das zu vergegenwärtigen. Moralische Dispositionen sind also verantwortlich für die Mode und ihre Folgen auf ökonomischem Gebiete.

(Fortsetzung folgt.)



Zoll- und Handelsberichte



Neue französische Taraverordnung. In Nr. 15 der „Mitteilungen“ ist ausführlich über den Inhalt der neuen französischen Taraverordnung vom 13. Juli 1912, die am 1. September 1912 in Kraft getreten ist, berichtet worden. Nunmehr ist auch die für die Handhabung der neuen Verordnung maßgebende Instruktion der französischen Generalzolldirektion an die Zollämter erschienen; sie ist vom 26. Juli datiert aber erst vor einigen Tagen herausgegeben worden. Der Wortlaut dieser Ausführungsbestimmungen scheint die Auffassung zu bestätigen, daß die französische Regierung mit der Revision der Taravorschriften, wenigstens nachträglich, nicht so sehr schutzzöllnerische Zwecke verfolgt hat, als vielmehr die Interessen des Fiskus.

Es wird in der Instruktion zunächst festgestellt, daß das in der Taraordnung festgesetzte Verhältnis von 10 Prozent Stichproben als ein Maximum zu betrachten sei, sofern nicht Verdachtsgründe wegen Zollhinterziehung vorliegen. Die kleinere Zahl von Stichproben ist dann zulässig, wenn die Zeit nicht ausreicht oder praktische Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Untersuchung kann sich, je nach Umständen, auf eine oder mehrere Verpackungs-

arten erstrecken, sie darf sich aber nicht auf jede Kategorie der in einem Kolis enthaltenen Waren, sondern nur auf den gesamten Inhalt beziehen. Es wird weiter bemerkt, daß die Zahl der Proben auf 5 und weniger Prozent beschränkt werden kann, wenn die der Deklaration beigegebene note de détail (die für Sendungen von Seidenwaren obligatorisch ist) nicht vom Speditionshaus, sondern vom Absender selbst herrührt und die Merkmale der Echtheit (authenticité) an sich trägt; es trifft dies zu, wenn die note de détail vom Geschäftsinhaber — Fabrikant oder ausländischer Kaufmann — selbst unterzeichnet und mit seinem Siegel versehen ist. Die vom Absender ausgestellte note de détail muß vom Zolldeklaranten gegengezeichnet sein.

Wird die Instruktion in loyaler Weise gehandhabt; so sollte sich die Zollabfertigung in Zukunft nicht wesentlich schwieriger gestalten als bisher. Die Praxis wird wohl bald darüber Auskunft geben.

Einführung des Gewichtszolles für Textilwaren in Belgien. Wie verlautet, werden vom 1. April kommenden Jahres ab eine Reihe Artikel der Textilbranche nicht mehr mit einem Wert-, sondern mit einem Gewichtszoll belegt. Es befinden sich darunter Plüsch, Samt, Filz, Tüll, und Bonnetierwaren.

Die japanische Mousselineindustrie. Nach Ausführungen des in Osaka erscheinenden Journals „Mainichi“ hat der japanische Zolltarif eine starke Belebung des Mousselinemarktes wie nicht minder eine sehr rasche und bedeutende Entwicklung der Mousselineindustrie in Japan herbeigeführt, was sowohl in der starken Einschränkung des Importes durch die im Vorjahre in Kraft getretenen hohen Zölle, wie auch in dem gestiegenen Bedarfe seinen Grund hat. Fraglos hat infolge dieser Umstände die japanische Mousselinefabrikation seit Ende des vorigen Jahres einen starken Aufschwung erfahren. Der Kapitalsvermehrung der leistungsfähigen Tomo Mousseline Co. folgten in diesem Jahre die Aufstellung von 300 neuen Webstühlen seitens der Tokyo Mousseline Co., der Ankauf der Matsai-Mousselinefabrik durch die Togo-Mousseline Co. und die Kapitalsvermehrung der Osaka Mousseline Co. Die japanische Wollweberei-Aktiengesellschaft in Hyogo, die auch in Kokogaiwa eine Fabrik hat, stellte 370 neue Mousselinewebstühle auf und in Gifa ist eine neue Fabriksaktiengesellschaft (Kammgarn- und Mousselinefabrikgesellschaft) gegründet worden, welcher aller Voraussicht nach in naher Zeit die Errichtung zweier weiterer Mousselinefabriken folgen soll. Alle diese Betriebserweiterungen und Neugründungen dürften voraussichtlich in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres vollständig in Betrieb kommen und ihre Wirkung auf dem Mousselinemarkt in Japan äußern. Es liegt nun sehr nahe und erscheint nur natürlich, daß in Interessentenkreisen angesichts dieser bevorstehenden außerordentlichen Produktionssteigerung die Gefahr einer empfindlichen Überproduktion und daraus sich ergebender Schwierigkeiten am Mousselinemarkt in Japan besorgt wird. Der „Mainichi“ erachtet diese Besorgnisse für unzutreffend, indem er darlegt, daß die gesamte japanische Mousselineproduktion gegenwärtig nicht mehr als rund 50 Millionen Yards im Werte von ca. 15 Millionen Yen beträgt, während der jährliche Mousselinebedarf in Japan sich auf mindestens 70 Millionen Yards beläuft, so daß der dermalige Bedarf ohne eine zumindest 40prozentige Steigerung der Produktion im Inlande nicht befriedigt werden könnte. Da die im Zuge befindlichen Betriebserweiterungen und Neugründungen nach ihrer vollständigen Inbetriebsetzung eine Produktionssteigerung von nicht mehr als 50 Prozent ergeben dürften und da der japanische Mousselinekonsum stark und anhaltend steigt, so wäre eine irgendwie bedenkliche Überproduktion wohl nicht wahrscheinlich. Auf diese Entwicklung der japanischen Mousselineindustrie hat außer dem auffallenden Wachsen des Mousselineverbrauches in Japan gewiß auch die mit dem neuen Zolltarif und mit den Erläßen der bisherigen Konventionaltarife eingetretene exorbitante Erhöhung der Zölle ihren Anteil, die sich auf das Vier- und Fünffache der früheren Mousselinesätze beziffern. Allerdings wird die im Zuge befindliche Entwicklung der mechanischen Mousselineweberei in Japan die bisherige, in gewissen Gegenden betriebene Handweberei in diesem Zweige völlig erdrücken, zumal diese durch die Erhöhung des Kammgarnzolles von 8 Yen auf 13,20 Yen pro 100 Kin bereits einen empfindlichen Schlag erhalten hat.

Ueber die Rohstoffproduktion in Flachs und Hanf.

In einer Abhandlung im „Handelsmuseum“ stellt Dr. Siegmund Schilder Vergleiche an über die Wanderungen der Textilrohstoffproduktionen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, wobei nachgewiesen wird, dass die Länder mit niedrigeren Arbeitslöhnen für die landwirtschaftliche Betätigung allmählich die früheren Rohstoffproduzenten verdrängt oder diesen das Geschäft bedeutend erschwert haben. In der Rohseidengewinnung überwiegen z. B. Japan und China infolge ihrer billigeren Produktionsverhältnisse immer mehr gegenüber Italien und den andern europäischen Ländern, die Seidenzucht betreiben.

Besonders deutlich ist der allmähliche Uebergang der Textilrohstoffproduktion von Ländern höheren in solche niedrigeren landwirtschaftlichen Arbeitseinkommens beim Flachsbau zu beobachten.

Noch zu Beginn des XIX. Jahrhunderts war Flachs durch den Wettbewerb der Baumwolle wenig, durch den der Jute gar nicht beengt, und Wolle war damals wie heute noch teurer als Flachs. Heute steht Flachs nach der Menge seiner Gewinnung (1872 Millionen lbs. im Jahre 1909) unter den Textilrohstoffen an vierter Stelle. Ihm sind zuvorgekommen: Baumwolle mit 8505, Jute mit 2918 und sogar Wolle mit 2763 Millionen lbs. im Jahre 1909. Die Entlohnung einer so mühsamen und arbeitsreichen Produktion wie der Flachsbau ist seit mindestens einem halben Jahrhundert nach oben im allgemeinen durch die Rücksicht auf den Wettbewerb der Baumwolle begrenzt, und als Rohstoff speziell für die Sack-erzeugung hat die Jute ebenfalls seit 50—60 Jahren (Anregung des Sklavenkrieges von 1861—1865) einen völligen Sieg über den Flachs davongetragen. Allerdings bedeutete die Flachserzeugung der Erde im Jahre 1909 von 1872 Millionen lbs. gegen die Ziffer des Jahres 1889 von 1007 Millionen eine namhafte Steigerung. Doch ist diese Steigerung so gut wie ausschliesslich auf die Zunahme der Flachserzeugung in Rußland, einem Lande mit sehr niedrigem landwirtschaftlichem Arbeitseinkommen, zurückzuführen, wo im Jahre 1889 bereits 705 und im Jahre 1909 1594 Millionen lbs. erzeugt wurden.

Im Vergleiche zu Rußland sind die Anteile aller andern Länder der Erde am Flachsbau wenig umfangreich. Der Anteil Österreich-Ungarns hat sich wenigstens nicht vermindert, was aber hauptsächlich auf die ärmeren östlichen Gebiete der Monarchie, wie Galizien, Bukowina, Ungarn, zurückzuführen ist. Er betrug im Jahre 1889 99,5 und im Jahre 1908 104 Millionen lbs. Im wohlhabenderen Westösterreich hat der Flachsbau abgenommen. In Frankreich war gleichzeitig ein Rückgang von 53 auf 46 Millionen lbs. zu verzeichnen. Dabei unterstützt die französische Regierung den Flachsenbau mittels Erzeugungsprämien, die während der Jahre 1910 und 1911 mit 60 Fr. pro ha bemessen wurden. Im ärmeren Italien war eine Steigerung des Flachsenbaues von 31,7 auf 44,8 Millionen lbs. eingetreten. Noch stärker als in Frankreich scheint der Rückgang des Flachsenbaues in Großbritannien gewesen zu sein, wo für 1889 eine Erzeugung von 42, für 1908 eine solche von 27 Millionen lbs. angegeben wird.

Noch in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts war der Flachsbau eine über ganz Mittel- und Westeuropa verbreitete Bauernkultur und zugleich in weitem Umfange Grundlage einer urwüchsigen Hausindustrie. Im XX. Jahrhundert ist die Flachsgewinnung, bei gebesselter Einträglichkeit der dortigen landwirtschaftlichen Arbeit, trotz aller Anstrengungen der Regierungen und Leinenindustrien kaum mehr zu halten und die Leinenindustrie des außerrussischen Europas wird immer mehr dem russischen Reiche tributär. In den Vereinigten Staaten und in Argentinien wird Flachs als Ölpflanze in ausgedehntem Maße, aber wegen der dortigen hohen Löhne überhaupt kaum als Textilpflanze¹⁾ angebaut.

¹⁾ Die eingangs erwähnte Washingtoner Veröffentlichung gibt für den Flachsenbau der Vereinigten Staaten in den Jahren 1889 und 1899 die ganz unbedeutenden Ziffern von 0,24 und 0,84 Millionen lbs. Flachs an. Für 1909 wird zwar die höhere Ziffer von 4 Millionen genannt. Es dürfte sich aber vielleicht um eine Verwechslung mit irgend einem Abfalle handeln, wie z. B. eine be-

Einigermaßen ähnliche Verhältnisse wie beim Flachs findet man auch bei Hanf. Doch steht der bedeutenden, vorzugsweise auf Rußland entfallenden Steigerung der Flachserzeugung von 1007 auf 1872 Millionen lbs. im Zeitraume von 1889—1909 ein stationäres Verhalten der Hanfgewinnung entgegen, die im Jahre 1889 bereits 1470 und im Jahre 1909 1453 Millionen lbs. betrug, wovon 1000 und 1021 Millionen auf Rußland entfielen, also etwas mehr als zwei Drittel. Dieses stationäre Verhalten ist darauf zurückzuführen, daß seither in Ländern mäßig hohen Lohnstandes Ersatz-erzeugungen mächtig aufgeblüht sind.

So erreichte die Gewinnung von Manilahanf, der gegen Salzwasser besonders widerstandsfähig und von besonderer Zugfestigkeit (z. B. in Transmissionen) ist, auf den Philippinen im Jahre 1909 einen Betrag von 461 Millionen lbs. Auch die Erzeugung (Ausfuhr) des mexikanischen Sisal- oder (nach dem Herkunftsgebiete) Yukatanhanfs weist eine gewaltige Zunahme auf. Sie stieg von 40,4 Millionen lbs. im Jahre 1880 auf 100 Millionen im Jahre 1890, 180 Millionen im Jahre 1900, erreichte im Jahre 1909 (nach etwas höheren Ziffern in den Jahren 1907 und 1908) 212 Millionen lbs. und sogar 259 Millionen lbs. im Jahre 1911. Im letzten Jahrzehnt wurden in anderen tropischen Gebieten mit niedrigem landwirtschaftlichem Arbeitseinkommen, so namentlich in Deutsch-Ostafrika, mehr oder weniger erfolgreiche Versuche unternommen, den Sisalanbau einzubürgern. Aus Java wurden im Jahre 1910 bereits rund 4 Millionen lbs. von Sisal und Manilahanf ausgeführt. Sisal hat geringere Zugfestigkeit und schwächere Widerstandsfähigkeit gegen Seewasser als Manilahanf.

Der neuseeländische Hanf (*Phormium tenax*) steht in seiner technischen Verwendung dem Sisalhanf ziemlich nahe. Er entstammt zwar einem Lande mit ausserordentlich hohem Lohnstande und sehr befriedigendem landwirtschaftlichen Einkommen. Doch ist seine Erzeugung erstens eine Qualitätsproduktion, deren hoher Standard durch eine strenge Kontrolle der neuseeländischen Regierung gewährleistet wird, zweitens wurde bisher das Rohmaterial in den ausgedehnten Sümpfen der Flußniederungen wild wachsend angetroffen, daher mit verhältnismäßig geringem Arbeitsaufwande gewonnen, erst in letzter Zeit versuchsweise angebaut und seine Verwendung leidet unter dem Wettbewerb des Manilahans¹⁾.

Wenn auch, wie erwähnt, mehr als zwei Drittel der Hanferzeugung auf Rußland entfallen, so verteilt sich doch der Rest der Hanfgewinnung in recht bemerkenswerter Weise auf Länder mit niedrigem und solche mit höherem landwirtschaftlichen Arbeitseinkommen. In Britisch-Indien stieg die Hanfproduktion von 15 Millionen lbs. im Jahre 1899 auf 73,8 Millionen im Jahre 1909; sie fiel gleichzeitig auch in den Vereinigten Staaten (hauptsächlich Kentucky) von 23 auf 11,8 und 10,1, in Frankreich von 86,9 auf 47,2 und 30,9 und sogar in dem nur allmählich die Einträglichkeit seiner landwirtschaftlichen Arbeit erhöhenden Italien von 186,5 auf 166,8 und 150 Millionen lbs. Dagegen erhielt sich die Hanfproduktion in Österreich-Ungarn während der genannten zwei Jahrzehnte auf ungefähr 140—160 Millionen lbs.; der Rückgang in Westösterreich wurde durch die Fortschritte in den östlichen Gebieten minder lohnender agrarischer Betätigung wettgemacht. Von der Hanferzeugung Oesterreich-Ungarns im Jahre 1909, die 158 Millionen lbs. betrug, entfielen auf Ungarn 126 Millionen, auf Galizien und die Bukowina der überwiegende Teil des Restes.



Sozialpolitisches.



Jahresversammlung des Arbeitgebersverbandes der deutschen Textil-Industrie. In Berlin fand unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Tuchfabrikanten Regierungsassessor a. D.

deutende nordamerikanische Erzeugung von Werg („tow“) aus Flachsstroh (75 Millionen lbs. im Jahre 1909) erwähnt wird.

¹⁾ Vergl. hierüber den im Februar 1911 veröffentlichten Jahresbericht des k. u. k. Konsulats in Auckland für 1909, Seite 10. Die Ausfuhr Neuseelands an Fasern von *Phormium tenax* betrug im Jahre 1908/09 14,196 t für 310,364 Lire, im Jahre 1909/10 sogar 16,808 t für 373,145 Lire.

Emil Pastor-Aachen die Jahresversammlung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrie statt. Im Jahresberichte erörterte Prof. Dr. Lehmann-Aachen die wichtigeren Vorgänge im Bereiche der textil-organisatorischen Bestrebungen des letzten Jahres, wobei die Bedeutung einer weiteren Ausgestaltung der fachlichen Arbeitgeberverbände in der Industrie an Hand der gemachten Erfahrungen hervorgehoben wurde. Die statistische Lage der Arbeiterkämpfe in den Jahren 1909, 1910 und 1911 beweist wiederum ein Fortschreiten der Bewegungen, obschon es bekannt geworden ist, daß die Arbeiterorganisationen selbst aus praktischen Erwägungen auf eine Einschränkung der Angriffe im Hinblick auf die konjunkturell ungünstige Lage bedacht gewesen sind. Der Berichterstatter verbreitete sich im besonderen über die Frage der Lohnstarife innerhalb der Textilindustrie, wobei der grundsätzliche Standpunkt einer Ablehnung des korporativen Lohnstarifvertrages von den wichtigeren Gruppen des deutschen Textilgewerbes zum Ausdruck gebracht wurde. Bei der Beurteilung der internationalen Lage trat besonders im letzten Jahre die Tatsache in die Erscheinung, daß namentlich in Frankreich und England mehr und mehr die Lösung der verschiedenen Probleme des Arbeitsverhältnisses in das politische Fahrwasser gedrängt worden ist, wobei wichtige Imponderabilien der Unternehmerstellung in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ohne daß wirklich praktische Erfolge der in Betracht kommenden gesetzgeberischen Schritte (englisches Mindestlohngesetz etc.) sich hätten erzielen lassen. Besondere Gefahren wurden auch darin erkannt, daß die deutsche Gesetzgebung (Hausarbeitsgesetz, Kaligesetz) Bestimmungen über die Lohnverhältnisse, und zwar vornehmlich aus politischen, nicht aus wirtschaftlichen Rücksichten vorsieht, wodurch bedenklich präjudizierende Wirkungen für andere Gebiete zu besorgen wären. In der sehr angeregten Aussprache, die sich dem Geschäftsbericht anschloß, wurden die grundsätzlichen Ausführungen der Referenten von den Vertretern der verschiedenen Bezirke durchaus anerkannt. Hierauf erfolgten instruktive Berichte über die Arbeiterbewegungen in den verschiedenen deutschen Textilbezirken, die das taktische Vorgehen der Gewerkschaften beleuchteten.

Arbeiterschwierigkeiten in der elsässischen Industrie. Die Situation hat sich seit unserem Bericht (siehe letzte Nummer) noch nicht verbessert und dauern die Ausstände noch weiter fort.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Luzern. — Die Kollektivgesellschaft Firma Schweizer & Co. in Luzern, Handel in Seidenstoffen, erteilt Einzelprokura an Walter Schweizer, in Luzern.

— Basel. In der Firma Aug. Spindler in Basel, Handel in Seidenabfällen usf. ist die an Wilhelm Waeffler erteilte Prokura erloschen.

Deutschland. Neue Wasserglasfabrik: in das Handelsregister Ludwigshafen a. Rh. würde eingetragen: Rheinische Wasserglasfabriken G. m. b. H., Reingönheim-Ludwigshafen a. Rhein.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der „Textile World Record“ schreibt über die Lage des Seidenmarktes:

Für die Seidenindustrie scheinen auch bessere Zeiten anzubrechen. Gegenwärtig ist der New Yorker Markt recht fest und eine Anzahl großer Käufer ist schon zu verzeichnen, wahrscheinlich, weil in Paris die Tendenz der neuen Mode teilweise klar ist, sodaß die Fabrikanten ungefähr annehmen können, was in der kommenden Saison getragen wird. Für den Herbst scheinen Satins, genre charmeuse, aufkommen zu wollen, auch weiche Seidenstoffe werden wieder viel verlangt werden. Auch für Sammt und Velveteen erwartet man eine gute Saison.

Obwohl auch Seidenbandfabrikanten für die Herbst- und Frühlingmoden zum Optimismus hinneigen, kann man doch

nicht sagen, in wie weit Seidenbänder als Putzartikel in Betracht kommen, ehe die Mode sich besser abgeklärt hat.

Da der Krieg zwischen Italien und der Türkei seinem Ende naht, erwartet man nach Friedensschluß in Italien ein kräftiges Aufleben der Seidenindustrie.

Im ganzen genommen kann man sagen, daß die Seidenindustrie wieder besser beschäftigt ist, mit guten Aussichten für den Herbst.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 26. August 1912.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sub'im	Levantiner weissl., class.
17/19	54	—	—	—
18/20	53-54	—	—	—
20/22	52-53	—	—	—
22/24	51-52	—	—	—
24/26	—	—	—	—
Japan filatures	Classisch	Tsatlée Class.	Chine filatures	1 ^r ordre
22/24	47	30/34	20/24	50
24/26	45-46	36/40	22/26	49
26/30	—	40/45	24/28	—
		45/50		
		39		

T r a m e.

Italienische			Japan			
	Class.	Subl.	zweifache Filatures		dreifache Filatures	
			Classisch	Ia.	Classisch	Ia.
18/20 à 22	48	46-47				
22/24						
24/26	46-47	44	20/24	47	30/34	47
26/30			22/26	46	32/36	46
3fach 28/32	48	46-37	24/28	44	34/38	45
32/34			26/30	43	36/40	44-45
36/40	46-47	44	30/34	42	38/42	44
40/44			34/37	—	40/44	43

China

Tsatlée	geschnellert	Mienchow Ia.	Kanton Filatures
Class.	Subl.	Schweiz Ouvraison	Ile ordre
36/40	41	36/40	2fach 20/24
41/45	39	37-38	41
46/50	38-39	40/45	22/26
51/55	36	45/50	39-40
56/60	38	50/60	24/28/30
61/65	—	35-34	3fach 30/36
			41
			36/40
			38
			40/44
			37

Grègen.

Ital. Webgrègen	12/13—18/20	extra
		44-45
		exquis 46-47
Japon filature 1 ¹ / ₂		10/13 42 ¹ / ₂
		13/15 39 ¹ / ₂

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang ist ziemlich befriedigend, eher etwas lebhafter als sonst um diese Zeit. Die Artikel umfassen sowohl Faden, wie stückgefärbte Gewebe, deren besondere Eigenschaften Weichheit und hübscher Fall sein müssen. Im Laufe dieses Monats sollte sich die Richtung der Mode ziemlich abklären; hoffentlich bringen die gemachten Anstrengungen in Jacquardmusterungen diesen einmal die wünschenswert günstige Aufnahme.

Baumwolle.

Der „Textile World Record“ berichtet:

„Das fortgesetzte Steigen der Baumwollpreise im vergangen Monat ist einmal den besseren Aussichten des Warenmarktes und dann den ungünstigen Berichten über die neue Ernte zuzuschreiben.

Heißes, trockenes Wetter und Schädigung der neuen Ernte durch Krankheiten, wird aus den leitenden, baumwollerzeugenden Staaten berichtet. Spot sales waren sehr bedeutend und haben dazu beigetragen, das Vertrauen in gute Geschäftsaussichten zu heben.“

Die sichtbaren Vorräte verglichen für eine Reihe von Jahren vom 1. September bis 26. Juli, zeigen nach dem „Chronicle“ folgendes Bild:

Jahr	Ballen
1911—1912	15,219,164
1910—1911	11,702,980
1909—1910	10,344,399
1908—1909	13,473,736
1907—1908	11,258,784

Der sichtbare Vorrat der Welt in Baumwolle wird per 26. Juli abhin von derselben Autorität auf 2,659,325 Ballen geschätzt. Vergleichsweise waren die entsprechenden Zahlen früherer Jahre am nämlichen Datum

1,868,116	Ballen	anno	1911
1,918,668	"	"	1910
2,498,215	"	"	1909

G. Amerikanische Baumwolle: Günstige Witterungsberichte aus dem ganzen Baumwollgürtel haben ein weiteres Nachlassen der Preise bewirkt und wird gegenwärtig der tiefste Preis an der Liverpooler Börse für Dezember-Januar Termin 5.83 Dollars notiert. Alle Anzeichen deuten auf eine große und im Allgemeinen gute Ernte hin, sodass ein weiteres Fallen der Preise in Aussicht ist. Eine bedeutende Liverpooler Firma gibt ihrer heutigen Meinung wie folgt Ausdruck:

Im Allgemeinen gesprochen, sind heute zwei große Parteien im Markte, wovon die eine der Meinung ist, dass dank der kürzlich sehr günstigen Wetterverhältnisse die Ernte mit Riesenschritten einer Besserung zustrebt. Dieselbe baut auf einen sehr ergiebigen Ertrag und ist der Ansicht einer 15 Millionen Ernte und spricht bezüglich der ägyptischen, vielversprechenden Ernte, daß dieselbe den Preis für die Wintermonate auf 5 1/2 Dollars herunterdrücken wird. Auf der andern Seite sind eine Anzahl gut informierter Leute, die der Ansicht huldigen, daß die Ernte-Vorbereitungen in diesem Jahre übereilt wurden, daß die Pflanze seit Beginn schwach ist und ausser Stande sei, die Verbesserung zu behaupten. Diese Partei glaubt nur an höchstens 14 Millionen, möglicherweise selbst weniger und erwartet, daß die Preise auf 6 1/2 Dollars, vielleicht sogar auf 7 Dollars steigen werden, besonders dann, wenn ein zeitiger, zerstörender Frost den Ertrag verringern sollte. Wir ziehen es vor, gegenwärtig keine extreme Meinung auszusprechen, doch bekennen wir uns zu der Annahme einer mittelmäßigen Ernteschätzung. Und mit der Wahrscheinlichkeit einer andern Saison von großer Aufnahmefähigkeit halten wir es für sicher, mit Käufen in der Nachbarschaft von 6 Dollars für Wintermonate zu beginnen.

Egyptische Baumwolle: Dieser Stapel war sehr ruhig. Erntenachrichten sind weiterhin sehr günstig. Die einzige Klage, die letzte Woche aus Alexandrien per Kabel gemeldet wurde, berichtet von leichten Schäden, verursacht durch Würmer. Die Annahme einer Ernte von 8 Millionen Cantars oder mehr, faßt allgemein Grund.

In Ober-Egypten sind die Epreneure bereits in vollem Betriebe und in neuer Oberegyptischer sind bereits verschiedene Hundert Ballen in Alexandrien auf den Markt gekommen.

Indische Baumwolle: Berichte über die Ostindische Ernte sind ein wenig ungünstiger. Eines der bedeutendsten Importhäuser in Bombay schreibt:

„Nach einer kleineren Unterbrechung wurde wiederum Regen aus den meisten Baumwolldistrikten gemeldet und gutes, schönes Wetter ist im Allgemeinen nötig. In den meisten Distrikten leidet die Ernte bereits von der überaus großen Feuchtigkeit. In Gujerat und Kathiawar hat der Regenfall bereits die Regenhöhe der Saison überstiegen. Ein anhaltend schönes Wetter wäre äußerst willkommen.“

Amerikanischer Baumwollbericht. Der am 3. Sept. veröffentlichte amtliche Baumwollbericht beziffert den Durchschnittsstand der Baumwolle per 25. August auf 74,8 Punkte gegen 76,5 Punkte per 25. Juli und gegen 73,2 Punkte per 25. August 1911. In den vier hauptsächlichsten Baumwollstaaten stellt sich der Durchschnittsstand wie folgt: Georgia 76 Prozent gegen 68 Prozent im Juli bzw. 95 Prozent Ende August des Vorjahres, Alabama 70 Prozent gegen 73 bzw. 94 Prozent, Missouri 75 Prozent gegen 68 bzw. 80 Prozent, Texas 70 Prozent gegen 84 bzw. 86 Prozent. Die voraussichtliche Baumwollernte wird auf 14 Millionen Ballen angenommen gegenüber einer definitiven Ernte von 16,05 Millionen im Vorjahr.

Wolle.

Monatsbericht der Allgemeinen Handelsgesellschaft Antwerpen, A. G., (Mitget. von Rob. Rüegg, Zürich).

Unser Stock an Rohwollen hat sich im Berichtsmonat um einige

500 Ballen Platawolle verringert, für die man die vollen Preise unserer letzten Auktion für Merinos bezahlte, während sich Croßbreds eines Aufschlags bis zu 5 Prozent erfreuten.

Die noch verfügbaren Quantitäten auf unserem Platz werden für die bevorstehenden Auktionen, die in der Woche vom 16. bis 21. September hier stattfinden und voraussichtlich 4 Sitzungen umfassen dürften, reserviert.

Die Auswahl wird in allen Genres besonders schön sein.

In Bremen finden vom 10. bis einschl. 13. September Rohwollversteigerungen statt, in denen zirka 16,000 Ballen Australwollen den Hammer passieren werden.

In Australien werden am 17. September in Brisbane Auktionen abgehalten mit einem Angebot von 40,000 Ballen; die Auswahl verspricht sehr gut zu werden.

Die regelmäßigen Versteigerungen beginnen in Sydney am 9. September und in Melbourne am 8. Oktober. — Kabelmeldungen besagen, daß man vor Anfang Oktober in Sydney noch keine gute Auswahl antreffen dürfte, obgleich die Ankünfte auf dem dortigen Markt an Bedeutung bereits zunehmen. Starke Niederschläge haben die Wege im Innern des Landes zum Teil ungangbar gemacht, wodurch der Transport der Wolle nach der Küste erschwert ist und Verzögerungen erleidet.

In Europa stand das Geschäft im Zeichen der Ferienzeit. In Kämmlingen wurde ein regelmäßiger Umsatz erzielt, wohingegen das Geschäft in disponiblen Zug sich in engen Grenzen hielt. In Deutschland erfuhr der Verbrauch von guten Merino-Zügen, deren Wert sich noch immer nicht heben will, keinerlei Belebung. In Frankreich hingegen ist ein gesteigertes Interesse für diese Genres nicht zu verkennen.

Zephyrqualitäten litten unter dem Einfluß des Terminrückgangs. Der Verbrauch steht hinter der Produktion zurück, die für Termingenres augenblicklich in belgischen und deutschen Kammereien besonders stark ist, so, daß Quantitäten solcher Züge bereits in unseren Terminmarkt wanderten.

Im vorigen Monat erfuhr die Stocks an expertisierten Zügen bereits eine fühlbare Zunahme, die sich in diesem Monat noch ausgeprägter zeigen dürfte.

Infolge reichlicher Andienungen, für die sich wenig Aufnehmer zeigten, bröckelte unser Markt ab und haben sich Terminwerte in Report gestellt.

 Industrielle Nachrichten 

Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. Die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich hat in der Campagne 1911/12 (1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912) 1,450,292 kg Seide behandelt. Es entspricht diese Menge 6,13 % des Gesamtumsatzes der europäischen Anstalten; in der vorhergehenden Campagne stellte sich dieses Verhältnis auf 6,22 %. Die größte Umsatzziffer weist der Monat März 1912 auf mit 147,970 kg, die kleinste der Monat August 1911 mit 90,047 kg. Der größte Tagesumsatz wurde am 28. Dezember 1911 erreicht mit 11,860 kg, der kleinste dagegen am 22. Dezember gl. J. mit 1,490 kg.

Die behandelten Seiden zerfallen in solche

Europäischer Herkunft	mit	554,520 kg	od.	38,2 %	(1910/11: 39,4 %)
Asiatischer	"	895,772	"	61,8 %	(" 60,6 %)
und in	Organzin	"	591,127	"	40,8 % (" 40,5 %)
	Trame	"	526,601	"	36,3 % (" 34,7 %)
	Grège	"	332,564	"	22,9 % (" 24,8 %)

Es wurden ferner behandelt 58,392 kg (1910/11: 23,862 kg) Wolle und 3,547 kg (868 kg) Baumwolle.

Nur netto gewogen wurden insgesamt 191,255 kg, die sich verteilen auf Organzin mit 5448 kg, auf Trame mit 9547 kg und auf Grègen mit 176,260 kg.

Die eingesandten Seiden zeigten in der Trocknung eine durchschnittliche Abnahme wie folgt (Verlust im Mittel, in Prozenten):

	Organzin	Trame	Grège	Total
1911/12	0,67	0,69	1,41	0,77
1910/11	0,68	0,95	1,43	0,89
1909/10	0,63	0,88	1,42	0,84

Die Titrieranstalt registrierte:

	1911/12	1910/11	1909/10
Titreproben	743,045	717,513	729,362
Zwirnproben	19,182	29,843	24,288
Elastizitäts- und Stärkeproben	13,228	10,794	8,604
Total: Proben	775,455	758,149	762,254
Total: Nummern	27,152	26,624	27,172

In der Zahl der Décreusageproben lässt sich zum ersten Mal seit mehreren Jahren eine Abnahme feststellen, indem insgesamt 4922 No. vorliegen, gegen 5801 in der vorgehenden Campagne. Die Proben verteilen sich auf Organzin mit No. 2097 (1910/11: 2458), Trame mit No. 2559 (2877), Grège mit No. 259 (420), Grenadine mit No. 4 (23) und Schappe mit No. 3 (20). Die Mediaverluste schwanken bei Organzin zwischen 18% (Japan Organzin, russische Ouvraison) und 27% (Levant Organzin, französische Ouvraison), bei Trame zwischen 19% (Kakedah, schweizer. Ouvraison) und 27,2% (Syrie gelb, französische Ouvraison) und bei Grègen zwischen 18,8 (Japan filat.) und 24,1 (Italien Grège, gelb).

Seidenanalysen. Die Notwendigkeit, die Rohseiden nicht nur den Décreusage- und Lavageproben, die in vielen Fällen unzureichend sind, zu unterwerfen, wird in den Kreisen der Fabrik und der Zwirnerei wohl immer mehr anerkannt. Es wird verlangt, daß durch eine von unparteiischer Seite vorgenommene chemische Analyse in einwandfreier Weise festgestellt werde, ob und in welchem Masse den Grègen oder den Ouvrées fremde Bestandteile hinzugefügt worden sind (sog. industrielle Analyse) und in vielen Fällen ist es auch von Interesse zu wissen, welcher Art diese künstlichen Zusätze sind (sog. chemische oder qualitative Analyse). Als erste ist in dieser Beziehung den Wünschen der Seidenindustriellen die Seidentrocknungsanstalt in Lyon entgegengekommen, indem die Gliederung eines chemischen Laboratoriums an die Kondition schon auf das Jahr 1876 zurückgeht. Vor etwa zehn Jahren folgte die Mailänder Seidentrocknungs-Anstalt (Società anonima) diesem Beispiel und in neuester Zeit hat auch die Kondition in Crefeld ihr eigenes Laboratorium erhalten. Die Zürcher Industriellen nehmen die Dienste der Laboratorien in Mailand und Lyon in Anspruch und können sich dabei der Vermittlung der Zürcher Kondition bedienen, doch sind Bestrebungen im Gange, um, in Verbindung mit der Seidentrocknungs-Anstalt auch in Zürich ein chemisches Laboratorium ins Leben zu rufen.

Während in Mailand, wo fast ausschließlich die Seidenspinnerei und Zwirnerei in Frage kommt, im letzten Jahr die Zahl der chemischen Untersuchungen zur Feststellung künstlicher Erschwerung 1125 betrug, sind in Lyon wo auch die Interessen der Fabrik mitspielen, im Jahr 1911 nicht weniger als 3128 Analysen vorgenommen worden, die sich wie folgt verteilen:

	1910	1911
Organzin	79	592
Trame	71	312
Grègen	212	613
Seiden auf Bobinen	908	1127
Grenadines	56	115
Verschiedene Seiden	17	56
Mousselingewebe	213	313
Total	1565	3128

Die Seidenanalysen des chemischen Laboratoriums der Lyoner Seidentrocknungs-Anstalt kosteten früher 10 Fr. Seit 1905 ist eine Zweiteilung der Analysen eingeführt worden: für die vollständige chemische Untersuchung, die nicht nur über die Menge der fremden Zusätze, sondern auch über deren Qualität Aufschluss gibt, ist es bei der Taxe von 10 Fr. verblieben. Für die sog. industrielle Analyse dagegen, die nur die Höhe der künstlichen Erschwerung feststellt, und die für den normalen Verkehr zwischen Spinner, Zwirner und Fabrikant auch völlig ausreicht, ist der Ansatz auf 4 Fr. ermässigt worden. (Die industrielle Analyse kostet auch im Laboratorium in Mailand 4 Lire). Das Verhältnis der sog. chemischen zur sog. industriellen Analyse gestaltete sich in Lyon seit Einführung der billigen industriellen Analyse folgendermassen:

	1905 chem. Analyse	163	industr. Analyse	311	Total	474
1906	"	104	"	488	"	592

	1907 chem. Analyse	71	industr. Analyse	732	Total	803
1908	"	73	"	904	"	977
1909	"	85	"	1200	"	1285
1910	"	89	"	1476	"	1565
1911	"	70	"	3058	"	3128

Istituto cotoniero italiano. In den „Mitteilungen“ war schon mehrfach die Rede von der Krisis, welche die italienische Baumwollindustrie, die ja zum Teil ein Ableger der gleichartigen schweizerischen Industrie ist, durchmacht. Das Uebel ist in erster Linie jedenfalls auf eine den Bedürfnissen vorausseilende Vergrößerung und Vermehrung der Betriebe zurückzuführen; es fehlt ferner vielfach an den erforderlichen Mitteln und endlich hat der Krieg mit der Türkei, der den bedeutenden Export nach den mohamedanischen Ländern lahm legte, grossen Schaden angerichtet. Die Associazione cotoniera mit Sitz in Mailand hat es an Ermahnungen und Vorschlägen nicht fehlen lassen, um eine Besserung der miflichen Zustände herbeizuführen und sie hat kürzlich auch die Hülfe der Regierung angerufen. Etwas greifbares ist aber bisher nicht erzielt worden und die Zahlungseinstellungen bedeutender Etablissements dauern fort. Die neueste Anregung der Associazione lautet nunmehr auf Gründung eines Istituto Cotoniero Italiano, das sich aus den vier Abteilungen für Spinnerei und Zwirnerei, für Weberei, für Druckerei und für Färberei und Ausrüstung zusammensetzen soll. Die Organisation soll erst dann ins Leben treten, wenn von der Spinnerei (von insgesamt ca. 4,6 Millionen Spindeln) 3,8 Millionen zugesagt haben, von der Weberei (von ca. 120,000 Webstühlen) 100,000 Webstühle, und von der Druckerei, Färberei und Ausrüstung mindestens drei Viertel aller Maschinen. Die einzelnen Abteilungen können auch selbständig in Funktion treten, falls die erforderlichen Zusagen für die gesamte Industrie nicht erhältlich sind. Das Istituto würde nicht, wie die bisherigen Organisationen der Associazione, auf freiwilligen Abmachungen beruhen, sondern es müssten sich die Mitglieder mit ihrer Unterschrift zur Einhaltung der von der Leitung vorgeschriebenen gemeinsamen Maßnahmen verpflichten. Als solche sind in erster Linie vorgesehen die Einführung von Zahlungs- und Lieferungsbedingungen und Betriebs-einschränkungen (short time), ferner gemeinsame Schritte zur Förderung der Ausfuhr: es sind dies die gleichen Mittel, die von jeher zur Gesundung der Lage in Vorschlag gebracht worden sind; auf dem Umwege über die straffe Organisation des Istituto Cotoniero, das auch die Unterstützung der Banken finden würde, sollen sie nun verwirklicht werden. — Der Aufruf zur Gründung des Istituto ist vor einigen Wochen ergangen und es soll schon damals die Zustimmung von rund 1,1 Millionen Spindeln und 20,000 Webstühlen vorgelegen haben.

Die Lyoner Seidenweberei im Jahre 1911. In Ergänzung der bereits gemachten Angaben in Nr. 15 der „Mitteilungen über Textilindustrie“ über die Produktion der Lyoner Seidenstoffweberei im letzten Jahr lassen wir hier noch einige Ausführungen, gestützt auf den Bericht der Lyoner Handelskammer folgen, wie sie kürzlich in der „N. Z. Z.“ erschienen sind. Die Moderichtung der letzten Jahre kommt mit ihrem beständigen Wechsel der Gewebarten und der Farben in ausgesprochener Weise den Seidenzentren zu statten, die eine vielgestaltige Produktion aufweisen und über eine hochentwickelte Veredelungs- und Ausrüstungsindustrie verfügen. Diese Voraussetzung trifft wohl nirgends in solchem Maße zu, wie auf Lyon, welcher Platz überdies durch seine engen Beziehungen mit Paris, in besonderer Weise bevorzugt erscheint und es hat denn auch die französische Seidenstoffweberei in den Jahren 1909 und 1910, die den Industrien der andern Ländern schlechte Zeiten gebracht haben, ihre Produktion von 406 Millionen Franken auf 437 und 454 Millionen Fr. erhöht. Unter solchen Umständen wirkt die Tatsache, daß die Produktionsziffer von 1911, dem vorhergehenden Jahr gegenüber, um nicht weniger als 55 Millionen Fr. oder 12 Prozent zurückgegangen ist, auch in den Kreisen der Lyoner Seidenindustrie überraschend.

Das unbefriedigende Ergebnis wird in erster Linie der durch die Mode bedingten Verengerung der Röcke (in Lyon in zutreffender Weise als „crise de métrage“ bezeichnet) und dem Wegfall von Futterstoffen zugeschrieben; zudem hat die allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung zu einer Einschränkung des Verbrauchs von

Waren geführt, die nicht unbedingt erforderlich sind. Endlich legt die Unbeständigkeit der Mode den Käufern eine begriffliche Zurückhaltung auf, die letztes Jahr durch die oft unsichere politische Lage noch verschärft wurde. Für die Lyoner Fabrik fällt insbesondere ins Gewicht, daß zwei große Artikel die zu ihren Spezialitäten gehören, die Musseline und die im Stück gefärbten Gewebe, schon in der zweiten Jahreshälfte, und besonders gegen Schluß des Jahres zugunsten der im Faden gefärbten Stoffe, namentlich der Taffetas, in den Hintergrund gedrängt worden sind.

Was die wichtigeren Artikel anbetrifft, so konstatiert der Bericht, daß die im ersten Halbjahr noch bedeutende Nachfrage nach stückgefärbten Satins und Armüren im zweiten Halbjahr stark zurückging und daß dafür Taffetas unis und glacés in den Vordergrund traten. Das Geschäft in Herrenfutterstoffen war normal, ebenso der Absatz von Messalines, Paillettes und Merveilleux. Foulards, Crêpes und Pongées (Lyoner Fabrikat) haben an Bedeutung wesentlich eingebüßt. Über die eigentlichen Nouveautés wird wenig gemeldet, indem es sich im abgelaufenen Jahre nicht so sehr um die Verwendung besonderer Stoffe oder Dessins handelte, als um eine neuartige Konfektion des Kleides. Erwähnung verdienen immerhin die sogenannten Bordürenstoffe und die mit Metall broschiierten Gewebe. Musseline in billigen Qualitäten war ganz vernachlässigt und es sanken die Preise auf den tiefsten Stand, den sie je eingenommen hatten; ordentliche Nachfrage herrschte dagegen nach besserer Ware, ebenso nach Voiles Grenadine. In Satin Liberty war das Geschäft befriedigend; gleiches gilt für Crêpe de Chine und für Schärpen. Marcelines und Florentines lagen schlecht. Der Geschäftsgang in Tüllfabrikaten wird als ganz mißlich geschildert. In den mit Gold- und Silbermetall durchwirkten Geweben für den Orient ist die Konkurrenz der Wiener Fabrik besonders fühlbar. Trotz der vorzüglichen Lage der Samt- und Plüschfabrikation hat die Lyoner Weberei ihre Erzeugung in diesen Artikeln im letzten Jahre — im Gegensatz zu Krefeld — nicht vergrößert; es scheint, daß die Zahl und die Leistungsfähigkeit der Stühle eine Steigerung der Produktion nicht zugelassen hat.

Der teilweise unbefriedigende Geschäftsgang hat auch die Preislage der Gewebe in ungünstigem Sinne beeinflusst. Es geht dies wenigstens aus den Berechnungen hervor, welche die Handelskammer im Auftrage des Handelsministeriums alljährlich über die Ausfuhrwerte anstellt. Die Preisangaben stehen durchschnittlich 4 bis 5 Prozent tiefer als für die Jahre 1910 und 1909. Sie lauten für einige der leitenden Artikel per Kilogramm wie folgt:

	Fr.
Ganzseidene Taffetas und Failles, farbig und schwarz,	67—75
auch bedruckt	und 40—43
Ganzseidene Satins und Satins Messalines	66—70
auch bedruckt	und 60—68
Ganzseidene Armüren, Surahs, Merveilleux usw.	58—63
Halbseidene Satins, tramé coton	34—36
auch moiriert und bedruckt	und 26—29
Halbseidene Satins, tramé laine	41—44
Crêpe de Chine, uni	111—127
Seidenmousseline, uni	88
Grenadines, farbig	116—125
Gaze Marquissette	96

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Produktion in Seidengeweben (und Bändern) steht auch die Verminderung der Rohseideneinfuhr nach Frankreich, die von 7,7 Millionen Kilogramm im Jahr 1909 und 7,9 Millionen Kilogramm im Jahre 1910 auf 7,1 Millionen Kilogramm gesunken ist. Die Französische Ausfuhr von Grègen und Ouvrées hat dagegen mit 1,25 Millionen Kilogramm dem Vorjahr gegenüber fast keine Änderung erfahren.

Neugründungen und Betriebsvergrößerungen in der Baumwollindustrie Lancashires. Ungeachtet der gegenwärtigen Ungewißheit bezüglich der amerikanischen Baumwollernte trägt man sich in East Lancashire mit verschiedenen wichtigen Plänen, wie z. B. der Errichtung dreier großer Fabriken, von denen zwei in Colne und eine in Nelson erbaut werden sollen. Man wird darin 5000 Webstühle aufstellen und 1800 Leute beschäftigen. Eine bekannte Yorkshire-Firma erwarb soeben in Colne ein Gelände, um eine Fabrik mit 2000 Stühlen zu errichten und eine andere läßt in Greenfield,

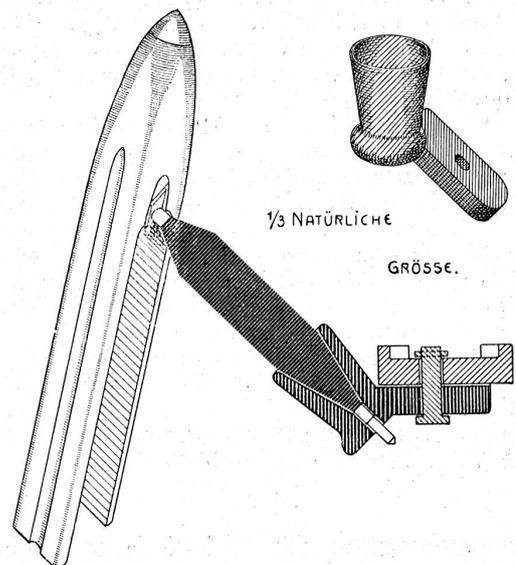
Colne, eine solche mit 400 Webstühlen errichten. Außerdem ist in North Valley Road eine Fabrik im Bau begriffen, in der 1000 Webstühle arbeiten werden und eine in Hendon mit 1200 Stück.

Günstige Geschäftslage in der englischen Baumwollindustrie. Über die gegenwärtige Lage der englischen Baumwollindustrie äußert sich der bekannte Sachverständige Mr. Tattersall in seinem letzten Berichte wie folgt: Die Stapelindustrie Lancashires ist in gesundem Zustande und die Aussichten sind vielversprechend. Wenn auch augenblicklich die Tuch- und Garnproduktion nicht verkauft wird, so hat dies nichts zu sagen, da im Monat August in jedem Jahr das Geschäft ruhig ist. Infolge der großen Bestellungen haben die Produzenten keine Veranlassung, billigere Preise zu stellen, sondern können vielmehr ihre Notierungen fest behaupten. In Bezug auf Stückware sind die Aussichten, besonders mit Indien, außerordentlich ermutigend. Die Fabrikanten haben zu gewinnbringenden Preisen große Orders in Händen. Auch die Aussichten der Spinnerei sind besser als vor einem Monat. Falls die Preise für Rohbaumwolle weiter nachgeben, wird der Spinnlohn noch nutzbringender werden. Eine große Anzahl der neumontierten Webstühle kommt jetzt in Betrieb. Auch der Bericht des englischen Handelsamtes stellt eine günstige Geschäftslage in der englischen Textilindustrie fest. In der Spinnerei wurden 4,8 Prozent, in der Weberei 8,5 Prozent mehr Arbeiter beschäftigt als im Monat Juli des Vorjahres. Die Webereiindustrie in Lancashire hat einen gewaltigen Aufschwung genommen.

❁❁❁ Technische Mitteilungen ❁❁❁

Apparat zum Aufstecken der Copsspulen, Schusskötzer oder Bobinen.

Schon seit vielen Jahren wurde ein Cops-Feststeck-Apparat in den Handel gebracht, der trotz seines verhältnismäßig hohen Preises (Fr. 16.—) grosse Verbreitung gefunden hatte. Werden nämlich die Cops-Schusspulen von Hand auf die Schützen spindle gesteckt, vielleicht auch ungenügend aufgedrückt, oder sind sie zu lose gewunden, so strupfen dieselben leicht ab, und es entsteht ein beträchtlicher Abfall, was dem Fabrikanten grossen Verlust verursacht. Der letztere bezieht sich eben nicht nur auf den Abfall selbst, sondern auch auf diverse Störungen, die dabei entstehen, wie vermehrtes Abstellen des Stuhles, verminderte Produktion, und manchmal auch Beeinträchtigung des Stoffes.



Der vorliegende, ebenfalls patentierte Apparat, ist viel einfacher als der erstere, und hilft doch den gerügten Uebelständen ab. Vermöge seines billigen Preises dürfte er vieler-

orts willkommen sein und besonders auch von den Webermeistern begrüßt werden, indem sie bei Anwendung des Cops-Feststeck-Apparates sich weniger mit dem Schlag zu plagen haben werden. Selbst die Picker oder Vögel werden dadurch geschont, indem diese nicht mehr so stark angebohrt werden müssen.

Wie die Abbildung zeigt, besteht dieser vorteilhafte Apparat aus den beiden Hauptteilen, dem eisernen Lager oder Konsolteil, welcher an irgend einem Webstuhlteil befestigt wird, und dem, auf ersteren geschraubten und der konischen Cops-Spitze entsprechend ausgebohrten Holzteil.

Der Weber senkt den Cops ohne Anwendung von Kraft auf die aufgerichtete Schützenspindel, fasst dann den Schützen — das Schiffli — mit beiden Händen, links und rechts von der Spindel, und führt schließlich die Spitze des aufgeschobenen Copses (Bobine) mit mässigem Druck in den Trichter des Apparates. Hierdurch wird das Gespinst derartig fest auf die Papierhülse und auf die Feder der Schützenspindel gepresst, dass, bei normalem Schlag und richtig gespannter Schützenspindel — selbst bei breiten Stühlen — ein Loswerden der Copsfäden und ein hierdurch bedingtes Herunterschlagen, bezw. Abstrupfen, nicht stattfindet. Das Einschlagsmaterial kann also vollständig verarbeitet und der Garnabfall auf ein Minimum beschränkt werden.

Preis **Fr. 2.50 per Stück**. Bei Bestellungen ist behufs richtiger Ausbohrung des Trichters eine Bobine (Cops) einzusenden.
O. & B.



Webstuhl mit Druckmittelbetrieb.

Die Erfindung betrifft eine neue Anwendungsweise von Druckmitteln für den Betrieb beliebiger Einzelmechanismen von Webstühlen, d. h. zur Kraftübertragung vom Hauptantrieb des Webstuhles zu dem Einzelmechanismus. Durch die Erfindung wird die Anzahl der rotierenden und hin und her gehenden Teile und damit auch Reibung, Geräusch, notwendige Schmierung und allgemeine Wartung des Webstuhles beträchtlich verringert, ein bequemes und schnelles Stillsetzen desselben erreicht, was dem Weber erleichtert, gerissene Fäden auszubessern und andere Obliegenheiten zu erfüllen; ferner wird eine bequeme Kontrolle der Antriebskraft des Einzelmechanismus erzielt und die Möglichkeit geschaffen, den Webstuhl mit höherer Tourenzahl als bisher laufen zu lassen, und schließlich wird eine gedrängte Bauart erreicht. Vor allem wird aber gegenüber den bisherigen mit Druckmittel betriebenen Konstruktionen jeder Verlust des Druckmittels und damit von Arbeit zu dessen Erzeugung beseitigt, der bisher unvermeidlich war, da man immer mit Auspuff arbeitete.

Das wesentliche Merkmal der Erfindung besteht darin, daß zwischen dem Hauptantrieb und dem anzutreibenden Einzelmechanismus eine in sich zurücklaufende, ein Fluidum enthaltende Leitung eingeschaltet ist, in der einerseits ein vom Webstuhltrieb bewegter Kolben und andererseits ein den Einzelmechanismus antreibender Kolben eingeschlossen sind. Durch Wahl verschieden starker Anfangsdrücke des Druckmittels in einer derartigen Leitung hat man es in der Hand, beliebig grosse Kräfte zu übertragen.

Dieser Haupterfindungsgedanke ist für jede Art Webstühle und zum Antrieb jedes beliebigen Einzelmechanismus eines solchen geeignet.

(Patentiert unter Nr. 243,890 Kl. 86c, Gr. 17, Herrn Montage Tabor Pickstone in Birningham, Engl.)



Spuhlenauswechslung für Webstühle mit Schussfühler.

Die Erfindung bezieht sich auf einen Webstuhl mit selbsttätiger Erneuerung bzw. Auswechslung der Schusspulen.

Insbesondere betrifft die Erfindung eine Einrichtung mit dem Schussfühler, welcher mit der Vorrichtung zur Freigabe einer Spule aus einem Spulenbehälter verbunden ist. Das Wesen der Erfindung besteht in der Anordnung der Mittel zur Freigabe einer Spule aus dem Spulenmagazin, welche Mittel einerseits mit der zur Unterstützung der untersten Spule des Magazins dienenden Wiege in Verbindung stehen und andererseits durch den Schussfühler beeinflusst werden, sobald der Schussfühler die Entleerung des Schussfadens der in dem arbeitenden Schützen befindlichen Spule anzeigt. Die Einrichtung gemäß der Erfindung besteht im wesentlichen aus einem schwingbaren Hebel, welcher mit der zur Unterstützung der Spule dienenden Wiege verbunden ist, und dessen freies Ende mit einer durch den Schussfühler hin und her bewegten Stange in Eingriff treten kann, sobald der Schussfaden der Spule in dem Schützen entleert wird, in welchem Falle die durch den Schussfühler hin und her bewegbare Stange in Ruhe bleibt. Dadurch, daß der schwingbare, mit der Wiege zur Unterstützung der Spule verbundene Hebel mit der von dem Schussfühler beeinflussten, hin und her bewegbaren Stange in Eingriff tritt, wird der Drehpunkt des schwingbaren Hebels geändert, so daß die eine Spule des Magazins unterstützende Wiege in Bewegung gesetzt wird, um eine Spule aus dem Magazin freizugeben.

(Patentiert unter Nr. 243,987, Kl. 86c, Gr. 24, Herrn Edward Hollingworth in Dobcross, York, Großbritannien.)



Unterscheidung der gebleichten, merzerisierten und nitrierten Gespinnste und Gewebe aus Baumwolle von rohen Gespinnsten dieser Art.

Für die Unterscheidung der gebleichten, merzerisierten und nitrierten Baumwollgespinnste und Gewebe von den rohen gibt die „Anleitung für die Zollabfertigung“ in Deutschland eine Darstellung der vorangegangenen chemischen Behandlung der fraglichen Gespinnste und Anweisungen für ihre auf chemischem Wege auszuführende Untersuchung. Diese Vorschriften haben sich jedoch als unzulänglich erwiesen, so dass seit einiger Zeit Versuche im Gange sind, die Unterlagen für eine Abänderung der heutigen Bestimmungen schaffen sollen. Von der Berliner Lehranstalt für Zollbeamte ist die Einführung des als Glimm-Methode bezeichneten Verfahrens angeregt worden.

Dieses Verfahren beruht auf einer Eigenschaft der rohen, nicht versponnenen Baumwolle, wonach rohe Baumwolle (auch gewaschene) unter Aufflammen entzündet, nach dem Auslöschen der Flamme wie brennender Zunder unter Zurücklassung einer Asche luntenartig glimmt (weiter brennt ohne Flamme), während nicht versponnene, gebleichte, merzerisierte oder nitrierte Baumwolle nach dem Auslöschen der Flamme nicht fortglimmt und aschenlos verbleibt.

Diese charakteristische Eigenschaft bleibt einerseits der rohen, andererseits der gebleichten usw. Baumwolle auch im Gespinnst und Gewebe erhalten.

Behufs Ausführung des Verfahrens entnimmt man dem zu untersuchenden Gespinnst oder Gewebe ein Fadenstück von ungefähr 20 cm Länge. Ist der Faden sehr fein, so dubliert und zwirnt man ihn ein oder mehrere Male, bis er die Stärke eines mittelstarken Stecknadelschaftes gewonnen hat.

Ein Ende des Fadenstückes wird demnächst an der Flamme einer Kerze oder eines Zündholzes angezündet.

Hierauf löscht man die leuchtende Flamme durch ein leichtes ruckartiges Schleudern der Hand aus und beobachtet die Spitze des senkrecht zu haltenden Fadenstückes. Glimmt diese trotz Auslöschens der Flamme längere Zeit bzw. ununterbrochen unter Entwicklung von Rauch und Asche fort,

so liegt ein rohes Gespinst vor. Erscheint aber keine glimmende Fadenspitze, oder erlischt diese nach kurzer Zeit, d. h. glimmt sie, trotz mehrfacher gleichartiger Versuche, nicht an dem Faden weiter entlang, wie es bei roher Baumwolle der Fall ist, so liegt ein gebleichtes, merzerisiertes oder nitriertes Gespinst bzw. Gewebe vor.

Hierbei macht sich noch als Nebenerscheinung geltend, daß die rohen Gespinste nicht nur beim Glimmen, sondern auch beim Abbrennen der leuchtenden Flamme eine sichtbare Kohle hinterlassen, während die nicht rohen nach dem Abflammen oder nach kurzem Glimmen wenig oder keine deutlichen Kohlenansätze zeigen.

Appretierte Gewebe sind, wenn es erforderlich ist, vorher auszuwaschen und zu trocknen.

Gegen die Glimm-Methode wurde geltend gemacht, daß Glimmen nicht unzweifelhaft rohe Gespinste ankündigt, weil das Glimmvermögen der rohen Baumwolle durch schwache Bleichung nicht verloren geht, so dass bei dem Auftreten von Glimmerscheinungen immer noch mit dem Vorliegen schwach gebleichter Erzeugnisse gerechnet werden könne. Es fragt sich daher, ob eine schwache Bleichung bei der Zollbehandlung außer Betracht bleiben kann.

Auf Ersuchen des Ministers für Handel und Gewerbe vom 11. Mai d. J. — J.-Nr. II b 3464 — äußerte sich die Handelskammer zu Berlin zu dieser Frage unter dem 12. Juni d. J. — J.-Nr. 13,676 — wie folgt:

Die von uns befragten Interessenten sind der Auffassung, dass die Glimm-Methode im allgemeinen geeignet sei für die Unterscheidung gebleichter, merzerisierter und nitrierter Garne und Gewebe aus Baumwolle von rohen Garnen und Geweben dieser Art. In der Geschäftspraxis wird für diesen Zweck das Glimmverfahren fast immer angewendet. Die Entstehung von Asche nach dem Auslösen der Flamme ist jedoch, wie uns mitgeteilt wird, nicht als einziges sicheres Kennzeichen dafür anzusehen, dass es sich in dem betreffenden Fall um rohes Baumwollgarn handelt. Rohe Baumwollgarne hinterlassen allerdings nach dem Auslösen der Flamme Asche. Letzteres tritt aber vielfach auch bei merzerisierten und gebleichten Garnen ein. Hier hängt das Entstehen von Asche von dem Vorhandensein anorganischer Salze ab, die vom Bleichen häufig in Garnen übrig bleiben, insbesondere aber in erheblichen Mengen dann vorhanden sind, wenn die gebleichten Garne künstlich beschwert worden sind. Es wird bezweifelt, daß ein vollständiges Auswaschen der Salze möglich sei. Das Oeffentliche Warenprüfungsamt zu Berlin berichtet uns ebenfalls, daß die von ihm angestellten Nachprüfungen ergeben haben, daß das Glimmverfahren bei einigermassen geübter Ausführung als brauchbare Methode für die Unterscheidung der rohen Garne von den gebleichten und merzerisierten gelten kann. Auch halbgebleichte Garne (angebleichte) haben bei den Versuchen des Warenprüfungsamtes nach dem Verlösen der Flamme ein Verschwinden der Glimmspitze gezeigt. Es dürften demnach keine Bedenken gegen die Einführung des Glimmverfahrens für die Zwecke der Zollabfertigung geltend zu machen sein.



Provisionsansprüche von Handelsagenten.

Eine Tuchfabrik hat laut „Elsäß. Textilblatt“ um Auskunft über folgende Rechtsfrage ersucht:

„Wir haben einem unserer Platzvertreter, welcher gegen Vergütung von Provision engagiert war, per 31. Dezember a. c. gesetzlich gekündigt und ihm für diejenigen Aufträge, welche während dem Vertragsverhältnis eingegangen sind, die Provision vergütet. Der Vertreter hat mit verschiedenen Firmen gearbeitet, welche ihre Muster mehrere Jahre in der Kollektion führen; der betr. Vertreter beansprucht nun die Provision von sämtlichen Aufträgen, die auf Grund dieser Muster eingehen, auch nach Ablauf des Vertragsverhältnisses. Wir haben für den betr. Platz einen neuen Ver-

treter engagiert, dieser will natürlich ebenfalls Provision von den Geschäften, welche nach seinem Rayon gemacht werden. Sind wir nun verpflichtet, dem alten Vertreter noch Provison für Aufträge, welche nach Schluß des Vertragsverhältnisses eingehen, zu vergüten?“

Der Rechtsbeirat der Fachschrift antwortete hierauf wie folgt:

„Auf Ihr Verhältnis zu ihrem Platzvertreter finden die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Handlungsagenten, speziell die §§ 88 und 89, Anwendung. Nach § 88 hat der Handlungsagent einen Provisionsanspruch für jedes zur Ausführung gelangte Geschäft, welches durch seine Tätigkeit zustande gekommen ist. Nach § 89 gilt für den Platzvertreter, daß er auch für solche Geschäfte Provision zu erhalten hat, welche zwar ohne seine Mitwirkung, aber in seinem Bezirk durch den Geschäftsherrn oder für diesen abgeschlossen werden. Voraussetzung ist jedoch für jeden Provisionsanspruch, daß das Geschäft, welches die Provisionsforderung hervorbringt, während des Agenturverhältnisses abgeschlossen worden ist. Es ist daher zwar gleichgültig für den Provisionsanspruch, wenn das Geschäft erst später ausgeführt wird; aber abgeschlossen muß es während seines Agenturverhältnisses worden sein, damit der Agent einen Anspruch haben kann.

Im vorliegenden Fall unterliegt es daher keinem Zweifel, dass der betreffende Platzvertreter von Aufträgen, die nach Ablauf des Vertragsverhältnisses eingehen, keine Provision verlangen kann. Ob diese Aufträge auf Grund von Mustern oder Musterkollektionen, die er früher gehabt hat, eingehen, ist ganz gleichgültig.

Das Reichsgericht ist in einem Falle sogar soweit gegangen, Zeitgeschäfte in Effekten, die ein Agent während seiner Agenturzeit schon vermittelt hatte und die nur nach Lösung des Agenturverhältnisses prolongiert wurden, als nicht provisionspflichtig zu betrachten, da die Prolongationen selbständige Geschäfte seien und nicht in die Agenturzeit fielen.“



Vom „Welt-Pennyporto“.

Zur Erreichung des einheitlichen Weltportos hat der Hansa-Bund, wie der «Waren-Agent» mitteilt, eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, die u. a. auch die Unterstützung des Zentralverbandes Deutscher Handelsagenten-Vereine gefunden hat und in der gebeten wird,

die Reichsregierung zu ersuchen:

- a) geeignete Maßnahmen zur Durchführung eines einheitlichen Portos von 10 Centimes (des sog. Welt-Pennyportos) für Briefe des internationalen Verkehrs auf dem bevorstehenden nächsten Weltpostkongress zu Madrid im Frühling 1913 einzuleiten,
- b) einstweilen aber durch baldmöglichsten Abschluß neuer Postvereinsabkommen auf einer solchen Portogrundlage mit allen dazu geeigneten Ländern, insbesondere mit den Nachbarstaaten, die Verwirklichung dieser Weltportoreform vorzubereiten und zu erleichtern,
- c) möglichst unverzüglich Schritte zu tun, um ein derartiges Portoabkommen mit der Schweiz zu treffen

(Die Einführung des einheitlichen Portos von 10 cts. wäre schon deshalb erwünscht, damit man weniger Strafportos für Briefe speziell aus Oesterreich zu zahlen hat. Seit einzelne Staaten unter sich Abmachungen für das 10 cts.-Porto getroffen haben, erhält man in der Schweiz viel ungenügend frankierte Briefe. Die Red.)



Vorliebe für ausländische Ware. Deutsche Wollwarenfabrikanten fahren fort, sich bitter über den Vorzug zu beklagen, den englische Fabrikate bei deutschen Händlern und Konsumenten haben. Die „Deutsche Wirker-Zeitung“ macht in einer ihrer letzten Nummern auf die beständig zunehmende Einfuhr englischer Wollwaren und

den Niedergang der Wollindustrie in Deutschland aufmerksam. Der deutsche Gentleman verlangt englische Wollfabrikate und der Händler muß sich dem Wunsche seiner Kunden fügen und ihnen verkaufen, was sie haben wollen. Die Einfuhr von Wollfabrikaten aus England hat seit 1907 um 50 Prozent zugenommen, während der deutsche Export nach England um beinahe 10 Prozent abgenommen hat.

Die deutsche Presse sucht auf das Publikum einzuwirken und stellt ihm das Tragen von deutschen Wollstoffen als patriotische Pflicht hin, und nun macht die Handelskammer in Halberstadt auch auf die Gewohnheit unter englischen Detaillisten aufmerksam, an gewissen Tagen nur englische Waren zu verkaufen und empfiehlt sie zur Nachahmung.

Übrigens erstreckt sich die Vorliebe deutscher Konsumenten für fremde Waren auch auf andere Artikel, wie Schuhe und Nahrungsmittel.

„Selbstkostenpreis“ und Einkaufspreis. Die Frage, was man unter „Selbstkostenpreis“ zu verstehen hat, ist anlässlich der Inse-
rate einer Gesellschaft, welche Waren zum Selbstkostenpreis + 10 Prozent anbot, Gegenstand einer lebhaften Diskussion gewesen, zu dem auch der „Confectionair“ mehrfach das Wort ergriffen hat. Die Meinungen standen sich in dem Streit diametral gegenüber. Während die eine Partei unter Selbstkostenpreis den Preis verstanden wissen wollte, den der Händler dem Fabrikanten gezahlt hat und Selbstkostenpreis mit Einkaufspreis gleichstellte, bezeichneten die Gegner als Selbstkostenpreis den Preis, den der Detaillist dem Lieferanten zahlt, zuzüglich der Kosten, die für den Verkauf aufgewendet wurden. Verschiedene Zwischenmeinungen machten sich dann noch geltend, so daß die Verwirrung allgemein war. Diesen gordischen Knoten hat jetzt eine Berliner Firma zerhauen und auf die einfachste Art sich vor dem Vorwurf geschützt, beim Publikum fälschlich den Eindruck eines besonders günstigen Angebots zu erwecken. Sie inseriert „zum Selbstkostenpreis + 7½ Prozent. Selbstkostenpreis ist Erstehungspreis“. Das ist klar und deutlich und kann beim Publikum, und namentlich bei der Konkurrenz, keine falschen Vorstellungen erwecken. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb braucht nicht in Tätigkeit gesetzt zu werden.

Kleine Mitteilungen

Senator Ed. Fougérol †. Ein Führer der französischen Schutzzöllner, dessen Namen namentlich mit den stets wiederkehrenden Versuchen, die Zölle auf Seidenwaren zu erhöhen, aufs engste verbunden ist: Senator E. A. Fougérol ist in Ollières (Ardèche), siebenzig Jahre alt, gestorben. Fougérol bekleidete in seiner engeren Heimat eine Reihe von Ämtern; er war ein angesehener Seidenzwirner und Vorsitzender der Union des Filateurs et mouliniers. Als Mitglied der Abgeordnetenkammer, und später des Senates, war er einer der Führer und wohl der eifrigste Schriftsteller im Kampfe für die Erhöhung der französischen Eingangszölle auf reinseidene Gewebe und Bänder, nachdem er mit Erfolg für die Schaffung von Zöllen auf die gezwirnten Seiden und für die Subvention der Seidenzucht eingetreten war. Fougérol zählte zu den heftigsten Gegnern der französisch-schweizerischen Handelsübereinkunft vom Oktober 1906.

Gründung der Seidenzucht in Südtirol. Vor kurzem wurde in Lavis (Südtirol) ein Denkmal für den Priester Don Giuseppe Graziolo enthüllt. Don Graziolo, der im Jahr 1891 gestorben ist, hat sich um die Wiedereinführung der Seidenzucht in Südtirol, die in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts durch die Seidenraupenkrankheit gänzlich vernichtet worden war, die größten Verdienste erworben. Er gründete im Jahre 1856, mit Unterstützung der Regierung die Societa bacofila trentina e roveretana. Versuche aus Dalmatien und anderen Ländern gesunden Samen zu beziehen, mißglückten; so ging Don Graziolo im Jahr 1861 nach Kleinasien und dem Kaukasus und errichtete dort eigene Zuchtanstalten. Bald stellte sich jedoch heraus, daß das einheimische Klima für diese Samensorten ungeeignet war und es gelang Don Graziolo erst im

Jahr 1864, und zwar mit japanischem Samen, befriedigende Erfolge zu erzielen. Fünfmal begab er sich persönlich nach Japan, um die notwendigen Einrichtungen zu treffen und zu überwachen und 1870 hatte er endlich die Genugtuung, der Seidenzucht in seiner Heimat wieder dauernd Eingang verschafft zu haben und zwar unter Verhältnissen und Anstrengungen, von denen man sich heute kaum einen richtigen Begriff machen kann. Die Kokonsproduktion in Südtirol beläuft sich heute auf annähernd 2 Millionen kg; vor ihrer Erneuerung durch Don Graziolo soll sie ungefähr 3 Millionen kg betragen haben.

Glühstrümpfe aus Kunstseide. Die Glühkörper für das von Auer erfundene Gasglühlicht wurden bisher ausschließlich aus Baumwolle oder Ramie, einer aus Chinagrass gewonnenen Faser, hergestellt. Wie auf so manchem anderen Gebiete der Textilindustrie, hat sich auch hier neuerdings die Kunstseide mit gutem Erfolge einen Platz neben den natürlichen Fasermaterialien errungen. Es scheint sogar, daß die Kunstseide infolge ihrer Eigenart gerade auf diesem Gebiete besondere Bedeutung erlangen wird. Ein Nachteil der bisherigen Glühkörper war ihre Empfindlichkeit gegen Stöße und Erschütterungen, obwohl die heutigen Erzeugnisse gegen früher schon erheblich bessere Festigkeitseigenschaften aufweisen. In noch viel höherem Maße gilt dies von den Kunstseidefäden, die in beliebiger Länge hergestellt werden können, während namentlich die Ramiefaser sehr kurz ist und sich nach längerem Glühen aufdreht. Dieses verschiedene Verhalten der beiden Fasermaterialien läßt sich unter dem Mikroskop sehr deutlich wahrnehmen; der Kunstseidefaden ist auch nach vielen hundert Brennstunden noch ebenso glatt wie ursprünglich, während der Ramiefaden stark zerfasert ist und eine Abnahme des Querschnittes zeigt. Hierdurch erklärt sich die größere Haltbarkeit des Kunstseideglühkörpers, der die durch den Fuhrwerksverkehr auf der Straße verursachten Erschütterungen ohne Schädigung erträgt und infolgedessen auch für die Beleuchtung von Eisenbahnwagen vorzüglich geeignet ist. Zur Prüfung der Glühkörper und ihrer Haltbarkeit sind, wie wir im Journal für Gasbeleuchtung lesen, besondere Stoßmaschinen konstruiert worden, mit deren Hilfe der Glühstrumpf in ähnlicher Weise wie in der Praxis sowohl senkrechten wie wagerechten Stößen ausgesetzt werden kann. Je mehr Stöße er aushält, bis er zerbricht, um so besser ist seine Qualität. Ramieglühkörper, die noch nicht gebrannt haben, ertrugen auf einer solchen Maschine 500 bis 1000 Stöße, nach zehnstündiger Brenndauer aber nur noch etwa 100 Stöße. Dagegen halten gute Glühkörper aus Kunstseide auch nach 500 Stunden Brenndauer im Durchschnitt noch 600 Stöße aus, und vor ihrer Benutzung waren sie sogar noch nach 6000 Stößen unbeschädigt. Sie sind auch nach dem Abbrennen so zähe, daß man sie in einer Klammer einspannen und mit einem Gewicht beschweren kann. Ein solcher Glühkörper, der selbst nur ungefähr ein Gramm wiegt, trug anfangs etwa 20 Gramm und nach einer Brenndauer von 500 Stunden noch 15 Gramm vier Stunden hindurch. Infolge dieser äußerst günstigen Eigenschaften eignen sich die Kunstseideglühkörper besonders für die moderne Straßenbeleuchtung mit Preßgas; es hat sich hierbei gezeigt, daß sie, auch nachdem sie sieben Wochen lang Nacht für Nacht in Betrieb waren, fast unverletzt vom Brenner heruntergenommen werden konnten. Auch hinsichtlich des Gasverbrauchs stellten sich die neuen Glühkörper, die sicher allgemeine Verbreitung finden werden, äußerst günstig.

Abwasserverwertung. In der „Kunstdünger- und Leim-Zeitung“ Nr. 10 steht folgende Notiz:

Eine nutzbringende Verwertung städtischer Abwässer. Bradford, das bekanntlich den Mittelpunkt der Wollindustrie Yorkshires bildet, kann sich rühmen, in der Verwertung seiner Abwässer allen anderen Städten des vereinigten Königreichs voraus zu sein. Die Stadtverwaltung hatte nämlich im vorigen Jahre aus dem Verkauf des Fettes, das aus den Abwässern gewonnen worden war, einen Reingewinn von nicht weniger als 600,000 Mk. zu verzeichnen. Infolge der Anwendung neuer Fettauszugsmaschinen, die soeben mit einem Aufwande von 1,200,000 Mark aufgestellt worden sind, dürfte die Fettgewinnung aus den städtischen Abwässern wohl noch wirtschaftlicher als bisher betrieben werden, und man berechnet, daß dadurch der Reingewinn der Stadt auf

1 Million Mark im Jahre gesteigert werden wird. Der hohe Fettgehalt der Abwässer rührt natürlich daher, daß diese zum großen Teil den Wollkammereien entstammen und daher mit Wollschweiß getränkt sind. Das extrahierte Fett wird in Kuchen gepreßt und für Düngezwecke verwendet.



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Sprachkurse. Vor kurzem ging der erste englische Kurs, den unsere Vereinsleitung veranstaltet hatte, zu Ende. Der gute Erfolg dieses ersten Kurses ermuntert uns weiter zu fahren. Wir gedenken im Herbst und Winter weitere Kurse für Englisch und Französisch auszuschreiben und hoffen, daß sich Teilnehmer dafür melden werden. Unsere Sprachkurse sollen in erster Linie möglichst viele webertechnische Ausdrücke vermitteln, und dadurch eine Lücke ausfüllen, die bisher bestanden hat. Wir halten es nicht für nötig, weiter auszuführen, wie wertvoll für die meisten unserer Mitglieder der Besuch solcher spezieller Sprachkurse ist und möchten nur heute schon auf die Ausschreibung aufmerksam machen, die in einer nächsten Nummer erscheinen wird.

Die Unterrichtskommission.

* * *

II. Verbandstag des Verbandes deutscher ehemaliger Textilschüler Österreichs, Sitz Reichenberg (Böhmen). Der diesjährige Verbandstag fand am Sonntag den 4. August in der „Neuen Urstoffhalle“ in Reichenberg (Böhmen) statt. Demselben ging am 3. August eine Hauptausschuß-Sitzung und am Sonntag 4. August ein Kollegentag voraus. Der Verbandstag war sehr zahlreich besucht. Vertreten waren Mitglieder aus Reichenberg und Umgebung, Prag, Warnsdorf, Schluckenau, Rumburg, Neustadt a. T., Hohenelbe, Rochlitz usw. Aus den Begrüßungsworten des Obmannes, Herrn Fachlehrer Karl Michler in Schluckenau (Böhmen), ist zu entnehmen, daß der junge Verband bereits über mehrere hundert Mitglieder verfügt und ständig im Wachsen begriffen ist. Es bestehen bereits Ortsgruppen in Reichenberg, Warnsdorf, Prag, Schluckenau und Rumburg. Weitere Ortsgruppen sind in Gründung begriffen in: Wien, Brünn, Wernstadt, Rochlitz, Hohenelbe, und Neustadt. Es wurden sehr viele Beschlüsse bezüglich des weiteren Ausbaues des Verbandes gefaßt. Der nächste Verbandstag findet im August 1913 in Warnsdorf statt.



Bücherschau



Die Anwendung von Fettstoffen und daraus hergestellten Produkten in der Textil-Industrie. Von Dr. Franz Erban, Privatdozent an der k. k. technischen Hochschule in Wien. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S. 1912. (Preis 18 Mk.)

Als XXVI. Band der Monographien über chemisch-technische Fabrikationsmethoden, die in diesem vorzüglich bekannten Verlag erschienen sind, hat der Verfasser ein reichhaltiges Material über dieses umfangreiche Gebiet einläßlich zusammengestellt und bearbeitet. Da bei vielen dieser Probleme deren günstigste Lösung fast immer Erfahrungssache ist, so sind in erster Linie die Ergebnisse der Praxis berücksichtigt worden. Daneben sind die von namhaften Fachleuten in den verschiedenen Werken und Zeitschriften textiltechnologischen, farbenchemischen oder koloristischen Inhalts niedergelegten Arbeiten so weit als möglich gesammelt und deren Resultate in übersichtlicher Form mit eingeschaltet worden, damit die in ihrer Meinung oft abweichenden Urteile der Fachleute über die Vorzüge und Nachteile von Präparaten und Methoden auch vergleichbar sind. Der Verfasser ist von der Ansicht ausgegangen, daß eine derartige Bearbeitung sowohl für jene Fettproduktenerzeuger, deren Fabrikate in der Textilindustrie ihren Absatz finden, von Nutzen sein würde, da es durch die genaue Kenntnis der Verwendungsweise leichter ist, die Fabrikation so zu führen, daß sie die Abnehmer befriedigt, wie es auch den Textil-Technikern aller Branchen, mechanischer und chemischer, durch

Aufklärung über die Herstellungsweise und Eigenschaften, die Auswahl des für ihre Zwecke am besten geeigneten Produktes erleichtern kann.

Aus dem Inhaltsverzeichnis sind folgende Hauptkapitel hervorzuheben: *a)* Anwendung von Fettpräparaten in der Wollindustrie, *b)* Anwendung derselben in der Seidenindustrie, *c)* in der Kunstseidenindustrie, *d)* in der Bastfasernindustrie, *e)* in der Baumwollindustrie, *f)* Fettpräparate zur Entfernung zufälliger Verunreinigungen, *g)* dieser zur Wäschereinigung, *h)* Gewinnung und Verwendung von unlöslichen Oelen für die Zwecke der Türkischrotfärberei, *i)* die Türkischrotöle, *k)* Herstellung von Mineralöl und Neutralfett-emulsionen mit Hilfe von wasserlöslichen Fettpräparaten, *l)* Methoden zur Anwendung von flüchtigen Lösungsmitteln in Kombination mit Seifen und in wasserlöslicher Form als Entfettungs- und Fleckenputzmittel, *m)* Untersuchungen über das Emulsierungs- und Lösungsvermögen von Türkischrotölen und ähnlichen Fettpräparaten für Tournanteöle und Ölätber, *n)* besondere Produkte für bestimmte Anwendungen.

Im Anhang sind behandelt:

I. Verwendung der Seifen bei kalkhaltigem Wasser, *II.* Die Wiedergewinnung der in den ablaufenden Waschwässern enthaltenen Fettstoffe, *III.* Bestimmung des Fettgehaltes von Textilstoffen und der in der Textilindustrie gebräuchlichen Oel- und Fettpräparate, *IV.* Untersuchung von Türkischrotölen und ähnlichen Produkten. Am Schluss folgen dann noch diverse Ergänzungen, ein Literatur-nachweis und Nachträge.

Es ist zu erwähnen, daß die beiden Kapitel über Regeneration der Fettstoffe aus den Abwässern und die zur Untersuchung von Spezialpräparaten gebräuchlichen Methoden dem Textil-Techniker oder Chemiker, welcher sich auch damit beschäftigen muss, als Leitfaden dienen soll und eine Uebersicht der in Betracht kommenden Methoden geben. Das 364 Seiten starke Buch wird beiden Branchen, sowohl der Textil-, als auch der Fettindustrie, jedenfalls sehr willkommen und ihnen von Nutzen sein und sie zur Überzeugung führen, wie Dr. Franz Erban in einem an der III. Hauptversammlung der Chemiker und Koloristen in Turin gehaltenen Vortrage ausgeführt hat, daß nur durch ein einträchtiges Zusammenwirken beider Branchen technische und geschäftliche Erfolge zu erzielen sind.

F. K.

* * *

Die Appretur der Seiden-, Halbseiden- und Samtgewebe. Von Walter Knepscher. Mit 24 Abbildungen. (Bibliothek der gesamten Technik, Band 204). Preis in Glanzleinen gebunden Mk. 1.80. Leipzig 1912, Dr. Max Jänecke, Verlagshandlung.

Es fehlte bisher an einem leicht verständlichen Werke über die Appretur der Seiden-, Halbseiden- und Samtgewebe und ist es daher sehr zu begrüßen, daß sich ein erfahrener Fachmann bereit gefunden hat, einen Ueberblick über dieses wichtige Fachgebiet zu geben. Der Verfasser behandelt zunächst die Appreturmittel und ihre Bestimmung, die Zubereitung der Appreturmassen, die Appreturpräparate und geht dann ausführlich auf die Appretur der Seiden- und Halbseidengewebe (Aufbäumen, Sengen, Vorkaländern, Gumieren, Riegeln, Quetschen, Spritzen, Zwischenbrechen, Spannen, Kaländern, Kalorieren, Brechen, Pressen, Messen, Legen, Aufrollen, Verpacken) ein. In gleicher Weise wird die Appretur der Florgewebe, dann die der Seiden- und Samtbänder behandelt und zum Schluß werden noch besondere Appreturverfahren: Moirieren, Gafrieren oder Pressen, wasserdichte Appretur, feuersichere Appretur, Perlimitationen, Veloutieren von Samt usw., sowie Bandschneiden aus Stückware behandelt. Ein ausführliches alphabetisches Sachregister ermöglicht ein rasches Nachschlagen und 24 Abbildungen erleichtern das Verständnis des Textes. Das gut ausgestattete, preiswerte Buch darf Interessenten bestens empfohlen werden.

H. M.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
115	Berliner Agenturge-schäft	sucht ein Haus der Strohtressenbran- che zu vertreten
116	Pilsen	Hemden- und Kragefabrik
117	Deutschland	Schwarz Panama für Schürzen und Unterröcke
118	Wien	Tisch- und Bettdecken, Möbelstoffe
119	Siegmars-Chemnitz	Damen-Unterkleider, Tricotagen
120	Mailand	Filzhüte (Fabbrica in Monza)
122	Wien	Matratzen- und Roulettenstoffe
123	Süddeutschland	Weisswaren und Wäschebranche
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
125	Verein, Staaten von Nordamerika	Automobilzubehör
	do.	Bootmotoren
	do.	Schuhcreme (beste der Welt)
	do.	Metalldecken und Wandbekleidungen
	do.	Sägemühlen und Transmissionen
	do.	Baumstumpf-Ausreissapparate
126	Frankfurt a. M.	Tuch und Buckskin en gros
127	Belgien	Filature de laines peignées
128	Pritzwalk	Uniformtuch, Serge, Flanellfabrik

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.



Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle

Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im **grössten Erfolg**. In- u. Auslande den

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

- F 561 Württemberg. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Angestellter mit Webschulbildung für die Disposition und Ferggstube.
- *F 667 D. Schw. — Textil. — Tüchtiger Angestellter für Bureau und Reise. Bewerber mit Webschulbildung bevorzugt. Gute Sprachkenntnisse.
- *F 670 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — a) Tüchtiger Angestellter für die Spedition. b) Tüchtiger Angestellter für die Buchhaltung und das Fakturenwesen.

Obermeister. Seide.

Ein solider, energischer, junger Mann sucht ähnliche Stellung als Tuchschaer oder selbständiger Meister. Besitzt langjährige Erfahrungen in allen Stuhl-Systemen, in Glatt und Wechsel, sowie in allen Ratiären bis 4-bändige Schelling Stäubli. Solche ins Ausland bevorzugt, eventuell Amerika. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Offert. unt. Chiff. A. E. 1146 an die Exped.

Tüchtiger

Webereifachmann

für Jacquardweberei in Seide, Wolle u. Baumwolle, 31 Jahre alt, verheiratet, mit 4 1/2 Jahre Webschulbildung, welcher in Webschulfabrik Montage erlernt hat, mit Lohnwesen und Disposition vertraut ist, und schon Webereien neu eingerichtet hat, sucht per 1. Oktober a. c. Stellung als Stütze des Chefs, Betriebsleiter, Obermeister oder Disponent. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter Chiffre R. S. 1145 an die Expedition dieses Blattes.

Occasions-Schreibmaschinen u. Vervielfältigungsapparate

zu verkaufen oder zu vermieten.

A. Maschinen mit sichtbarer Schrift:

Remington Standart No. 10 à Fr. 375	
Smith Premier „ 10 „ 350—400	
Underwood „ 2 „ 200	
Underwood „ 5 „ 250—300	
Monarch „ 2 „ 375	
Vier-Brüder „ 2 „ 350—450	
Yost „ 15 „ 350	
Victor „ 1 „ 300	

Pittsburg No. 10 à Fr. 150	
Barlock „ „ 125	
Ideal „ „ 250	
Oliver „ „ 190	
Empire „ „ 200	
Helios „ „ 125	
Postal „ „ 175	
Hammond „ „ 200	
Blickensderfer „ „ 150	

B. Maschinen mit unsichtbarer Schrift:

Remington Standart . . . Fr. 125—200	
Smith Premier „ 200—240	
Vervielfältigungsapparate.	
Roneo Apparat Fr. 150.—	
Mimeograph „ 40.—	
Hektograph „ 12.—	
Gallityp, neu „ 290.—	
Hectograph „ 10.—	

Sämtliche Maschinen und Apparate sind in meiner Werkstatt nachgesehen und werden mit Garantie geliefert.

Diese Liste verändert sich täglich. Teilen Sie mir gefl. mit, was Sie wünschen, eventuell bitte um Ihren Besuch.

TELEPHON 6358

Theo. Muggli, Rämistrasse 6, Zürich I

TELEPHON 6358



Holzspuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors;
Weberzäpfl
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869



Ketten- & Hebezeugfabrik
Nebikon
fabriziert
Ketten und Räder
jeder Tragkraft
und für alle industr. Zwecke

J. Walker,
Nachfolger von M. Bachofen's Wve., Zürich

Webeblattzähne-Fabrik

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Altstetten-Zürich

Webeblätter

in bester Ausführung
für jeden Bedarf

fabriziert

Jb. Müller,
Albisrieden (Zürich)

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

.....

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebeanarten.

Ratherenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbände für Sandbäume, Schiffhülfenhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

.....

Massenartikel.



Zürcher Glühlampen-Fabrik

Zürich I.

Metallfaden-Lampen

Zuverlässige Qualität

Werkzeugmaschinen:

Drehbänke
Schnell-, Shaping- u. Hobelmaschinen
Schnell-Bohrmaschinen
Fräsmaschinen etc. etc.

liefern vorteilhaft:

Wanger & Huber, Zürich

Zurlindenstrasse 138

Telephon 7898.

Telegr. Mammut Zürich.

STELLE-GESUCH.

Erfahrener, tüchtiger
Webereifachmann sucht Engagement
als techn. Leiter oder Obermeister einer Seidenfabrik. Kenntnisse der Décomposition der Gewebe und Ferggstubenarbeiten. Eintritt nach Uebereinkunft.
Offerten unter Chiffre F B 1152 an die Expedition des Blattes.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

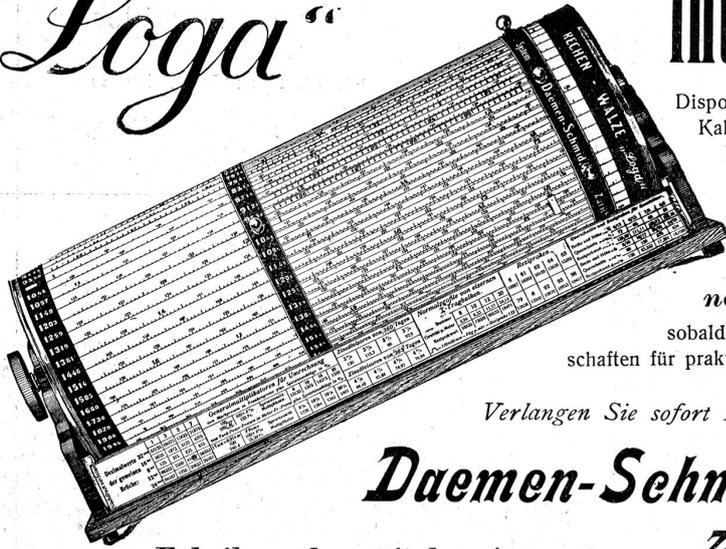
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt - Aktien - Gesellschaft
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: *Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48*

„Loga“



Fabrik mathematischer Apparate

Intelligente

Disponenten, Fakturisten,
Kalkulatoren, Kontrolleure,
Lageristen, Lohnrechner,
Statistiker, Verkäufer
und

Rechner aller Berufe

arbeiten nur
noch mit „Loga“,

sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Zürich (Schweiz)

Soeben ist erschienen:

Ein Gang durch die Seidenindustrie.

Von **Aug. Weber, Wädenswil.** 64 Grossoktavseiten.

Preise: Inland Fr. 1, Ausland Fr. 1.25.

Im Selbstverlag des Verfassers.

Junger Mann

der soeben die Webschule absolviert hat, sucht Anstellung in einer Weberei oder Spinnerei. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten an

Maurice Mislin, Schützenmattstrasse 35, Basel.

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

Perrotinen

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Croppingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsrieffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen, Maschinenweifen, Garnbündelpresen, Garnmangeln etc. etc.

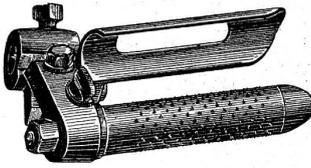
D. R. P.

O. P.

D. R. G. M.

(H. 2, 3336)

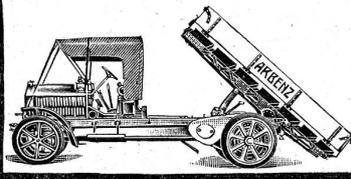
„Perfekt“ + Pat. 46161



G. HUNZIKER
 III Mechanische Werkstätte RÜTI (Zürich) — Gegründet 1872
Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch + Patent 46161 und ausl. Patente)
Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.
 Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
 Kein Hängenbleiben der Fäden.
 Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.
 Spannstäbe mit Doppelsupport.
 Sternenspannstäbe.
 Spindeln, Spindelbüchsl, Weberschiffli für Baum-
 Federn u. s. w. [wolle und Seide].
 — Reparaturen prompt und billig. —
 Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

ARBENZ
 ZÜRICH
 I^a FABRIKAT
 KONKUR-
 RENZLOS
 IM BETRIEB



b

Reparatur und Instandstellung Telephone Nr. 8355
 Elektrischer Maschinen,
 Motoren, Ventilatoren,
 Transformatoren,
 Apparate jeder
 Provenienz

Elektro-Mechan. Zürich
Reparatur-Werkstätte
 Burkhard, Hillpold & Späli, Zürich III

Umwicklung
 von Motoren auf
 andere Spannung, Perioden
 und Tourenzahl. • Lieferung von
 Ersatz und Reserve. Kollektoren, Spuhlen etc.
 Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
 eigene Reparaturen.
 Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion“.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
 Neueste Entwürfe f. Weberei
 und Druckerei :: Patronier-
 anstalt :: Lieferung v. Karten
 für alle Stichteilungen
 Prompter Versand nach auswärts. — Telephone 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
 Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
 Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sa-
 ber hergestellt, aus Natur- oder Bambus-
 stöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., so-
 wie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
 Einzig ältestes und grösstes Geschäft in
 dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
 Marken-Muster
 & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
 Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
 1880. Gegründet

Webgeschirre
 Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
 und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
 Schreiner
 Mainaustrasse 47, Zürich V
 fabriziert
 staubsichere Musterschränke
 für Textilfirmen.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
 Papierhandlung en gros
 Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
 Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
 und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
 Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
 Seidenfärbereien
 Zürich II Schlieren
 (Eigene Winderei)

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
 AARAU
 Anmeldungen u. Verwertungen
 in allen Ländern

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
 Baumwoll- und
 Leinenzwirnerei
 Geschirrfaden, Chor- und
 - Maillonfaden -

Webutensilienfabrik Horgen
EGLI & BRÜGGER
 :: Webereitechn. Bureau ::
 Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Übernahme von Webereimaschinen.
 Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
 Gersau (Schweiz)
 :: Spezialität: Tussah-Schappe ::

ERFINDUNGEN
 Levaillant, Patentanwalts-
 & Commercial-Bureaux A.G.
 ZÜRICH Friedenstrasse 1
 Verwertungen 1909
 über 1½ Millionen Fr.

Oberholzer & Busch, Zürich
 Filialen: Dregenz, Como, Waldshut.
 Techn. Bureau f. Textil-Industrie
 Weberei u. andere techn. Artikel
 Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
 Gegründet 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
 7 Immengasse 7
 Gegründet 1892. Telephone 4742
 Fabrikation von Webblättern
 en tous genres
 in Stahl, Messing u. Mallechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
 Linthescherg, 21 Zürich I Telephone 2598
 Telegramm-Adr.: Patentschutz
 Registrierung von Fabrikmarken
 Mustern und Modellen
 Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter
 alle Profile, liefert als Spezialität
J. Bosshardt-Weber
 Holzwaren - Geschäft
 Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

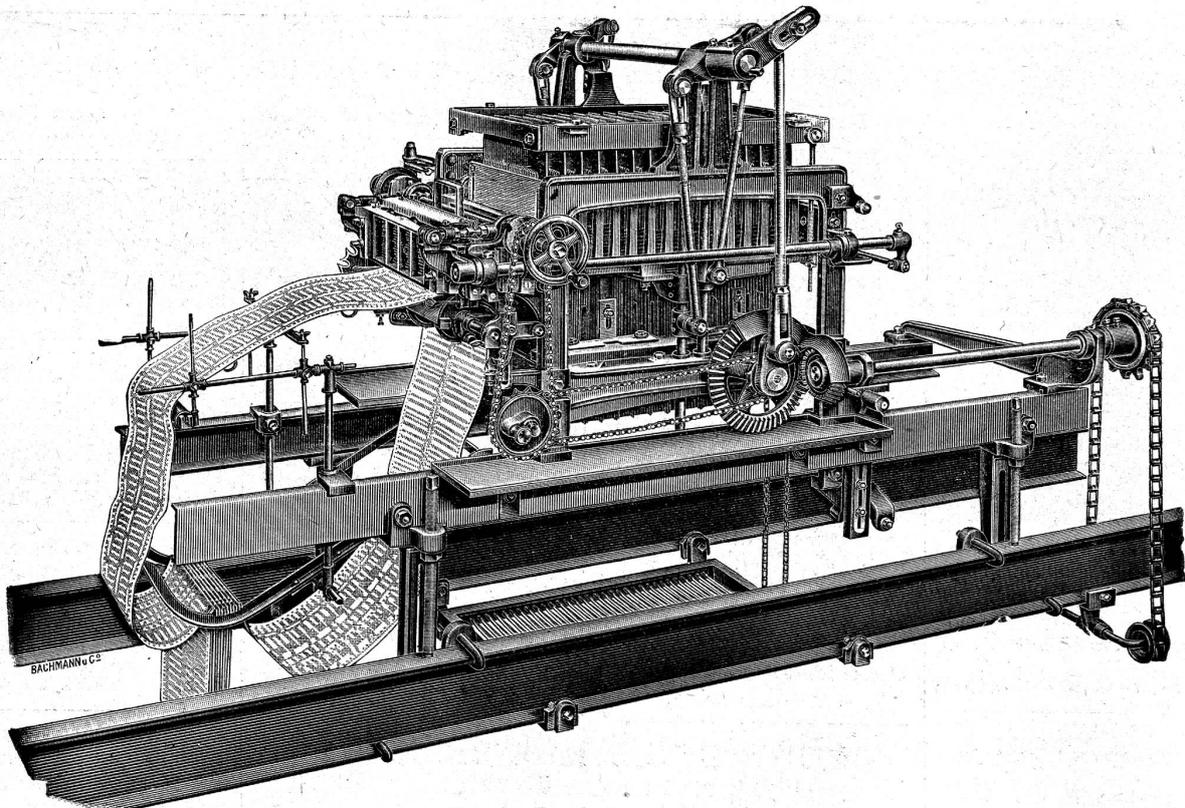
Arbeiterzahl ca. 1800

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.